MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

326 (16.7.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214861

Mittwoch, 16. Juli

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 326

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 45 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei eut. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2, Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. 6 Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Der Tag der Londoner Konferenz

Englische Begrüßungen

Die Londoner Presse bezeichnet die interalliierte Konferenz, die heute vormittag 11 Uhr im Foreign Office eröffnet wird, als die wichtigste Zusammenkunft aller alliierten Staatsmänner und Diplomaten seit der Versailler Friedenskonferenz und legt ihr entscheidende Bedeutung bei.

„Daily Expreß" ist der Ansicht, daß die beginnende 15. Konferenz eine bessere Aussicht auf Erfolg als alle anderen während der letzten 5 Jahre vorausgegangenen Konferenzen haben wird.

„Daily Chronicle" schreibt, von der erfolgreichen Annahme des Dawesberichtes würde der Frieden und die Zahlungsfähigkeit der Nationen, sowie die Stabilität und der Fortschritt der europäischen Gesellschaften abhängen.

Der „Daily Telegraph" bezeichnet die heutige Konferenz als die höchste Anstrengung der friedenstiftenden Staatskunst. Macdonald betont jedoch, daß die französische Ansicht, der Dawesbericht sei nur eine Anwendung der Grundsätze des Versailler Vertrages, nicht ein unabhängiger Plan, stillschweigend angenommen wurde, daß infolgedessen die britische These, die den Verzug Deutschlands im Sinne des Dawesplanes nicht von der Reparationskommission, sondern von einer mit dem Friedensvertrag nicht zusammenhängenden Körperschaft beurteilt werden sollte, aufgegeben wurde. Das Blatt sieht es als ein Unglück für Macdonald an, daß dieses Zugeständnis öffentlich noch vor dem Zusammentritt der Konferenz gemacht wurde, statt in der Verborgenheit ihrer Beratungen, aber eine nackte Wahrheit sei, daß dieses Zugeständnis gemacht wurde, um das Ministerium Herriot zu retten. Der Dawesbericht sei ein kaufmännisches Dokument, das die Zustimmung von Kaufleuten erhielt. Demzufolge wäre die Annahme irrig, daß der von einigen Hauptdelegierten zur Schau getragene Optimismus vorsichtig auch hinter den Kulissen gezeigt wurde. Eine der Hauptschwierigkeiten sei das wachsende Bestreben Frankreichs Meinung, seine Ruhrkarte nicht aus der Hand zu geben und seine Meinung geltend zu machen, daß der Dawesbericht selbst ihm gestatte, diese Waffe weiter anzuwenden, bis Deutschland alle seine Verpflichtungen nach dem Dawesplan erfüllt hat.

Laut „Daily News" glaube man, daß Macdonald in seiner heutigen Rede die britische Haltung einschließlich der Unteilbarkeit des Planes über jeden Zweifel hinaus klar machen werde.

Die Dauer der Konferenz

⊡ Berlin, 16. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z." wird aus London gemeldet: Die Erklärungen, die von unterrichteten Kreisen und von den einzelnen Delegationen über die Dauer der Konferenz abgegeben werden, schwanken zwischen 4 und 14 Tagen. Die Franzosen machen sich anscheinend auf eine ziemlich lange Dauer der Konferenz gefaßt, denn Herriot hat nicht nur die Vertagung der Kammer bis zum 29. Juli durchgesetzt, sondern er hat auch einem Sonderberichterstatter des Reuterbüros erklärt, daß, obwohl jeder wünsche, daß die Konferenz so rasch wie möglich zu Ende gehe und der Dawesbericht so bald wie irgend möglich zur Anwendung gelange, es nicht gut sei, wenn die Konferenz unter den Eindruck gerate, „daß nur noch eine Stunde Zeit übrig bliebe bis zum Abgang des letzten Dampfers."

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, die Zahl der Vollsitzungen der Interalliierten Konferenz werde ziemlich beschränkt sein. Private Besprechungen zwischen den Häuptern der Delegationen über politische Fragen und die Ausschußarbeiten über technische Probleme würden wahrscheinlich den größten Teil der Zeit in Anspruch nehmen. Was die Dauer der Konferenz betreffe, werde notwendigerweise nicht nur davon abhängen, wie bald ein interalliiertes Abkommen erreicht werde, sondern auch davon, ob Deutschland eingeladen werde, die Durchführung des Dawesberichtes jetzt oder auf einer späteren Konferenz mit zu erörtern.

Baldwins Kompromißvorschlag

Der Londoner Berichterstatter des „Newyork Herald" meldet, der Vorschlag, den Baldwin im Unterhaus gemacht hat, durch die Repko einen besonderen Ausschuß einsetzen zu lassen, um die Maßnahmen bei etwaigen deutschen Verfehlungen zu regeln, habe in der gestrigen Sitzung des Kabinetts eine günstige Aufnahme gefunden. Macdonald werde Herriot diesen Vorschlag unterbreiten. Es sei möglich, daß er sich als die Lösung einer der schwierigsten, der Konferenz vorliegenden Fragen erweisen werde.

Die französischen und englischen Schulden an Amerika

Die Agentur Radio will erfahren haben, daß anläßlich des Aufenthalts des Staatssekretärs Hughes und des Finanzministers Mellon in Europa mit der französischen und der englischen Regierung Verhandlungen über die Regelung der Schulden an Amerika eröffnet würden. Diese beiden Staaten würden keine Reduktion ihrer Schulden vorschlagen, noch gewisse Zahlungserleichterungen beantragen. Das amerikanische Schatzamt habe im übrigen einen Plan ausgearbeitet, der die Abzahlung aller europäischen Schulden an Amerika binnen 30 Jahren vorsehe. Die englischen Schulden seien in diesem Plane nicht inbegriffen, da ihre Bezahlung auf 60 Jahre verteilt würde.

Die drei deutschen Ausführungsgesetze

Die parlamentarische Behandlung

⊡ Berlin, 16 Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Leiter der Kriegslastenkommission, Dr. Mayer, weilt z. Zt. in London. Sein Aufenthalt wird irrtümlicherweise in Verbindung mit der Londoner Konferenz gebracht. Dr. Mayers Anwesenheit in London hängt indes, wie wir erfahre mit den Beratungen der Organisationskomites zusammen. Er wird daher auch London wieder verlassen, sobald seine Spezialmission beendet ist. Man rechnet in hiesigen unterrichteten Kreisen damit, daß die Gesetzentwürfe über die Eisenbahnen u. die Industrieobligationen bereits in den nächsten Tagen, wie schon das Goldnotenbankgesetz an die Reparationskommission gehen werden. Voraussichtlich wird die deutsche Regierung sobald die drei Gesetzentwürfe die Reparationskommission passiert haben, sie, um sich nicht dem Vorwurf der Verschleppung auszusetzen, alsbald an die gesetzgebenden Körperschaften weiterleiten. Die parlamentarische Behandlung wird man sich dann so zu denken haben, daß die drei Gesetzentwürfe im Reichstag beraten und zunächst mit dem in jedem einzelnen Entwurf enthaltenen Schlußsatz angenommen werden, daß das Inkrafttreten der Entwürfe durch ein besonderes Gesetz verfügt werden wird. Erst wenn die Annahme des Dawesgutachtens aufgrund der Londoner Besprechungen als gesichert angesehen werden kann, wird der Reichstag gegebenenfalls dieses Mantel- oder Ausführungsgesetz seine Zustimmung zu erteilen haben.

„Die Annahme des Dawes-Planes ein gutes Geschäft"

Der „Köln. Volkszeitung" wird zu der Pariser Besprechung zwischen Herriot und Macdonald von ganz einwandfreier englischer Seite nachdrücklich folgendes erklärt:

„Wenn sich der deutsche Kanzler bei dem Pressempfang dahin ausgedrückt hat, daß viele Hoffnungen durch die Pariser Vereinbarungen ernsthaft bedroht scheinen, läßt sich nur sagen, daß Optimismus wie Pessimismus vollständig verfrüht erscheinen, bis die Konferenz zu einer Entscheidung gekommen ist. Glauben Sie mir, wir sind froh, daß der Premierminister in Paris die Konferenz rettete und das Prinzip aufrecht erhalten hat, daß der Versailler Vertrag den Dawesplan in keiner Weise decke, sondern daß das Gutachten für sich betrachtet werden muß. Deutschland hat den Vertrag angenommen und auch die Alliierten haben ihn ehrlich angenommen. Wenn nun die alliierte Konferenz zu dem Resultat kommt, daß den deutschen Vertretern der Dawesplan erneut vorzulegen ist, so wird sich alles hoffentlich gut gestalten. Ich kann Ihnen nur in ehrlicher Ueberzeugung sagen, Deutschland wird wohl beraten sein, wenn es ihn dann annimmt, denn es wird ein gutes Geschäft sein."

Die deutsche Demarche in Rom und Washington

Bezüglich der englischen Meldung, nach welcher Deutschland in Rom und Washington eine Konferenz mit Deutschland angeregt hat, gibt die „Vossische Zeitung" zu, daß eine derartige Anregung gemacht worden sei, jedoch nur halbamtlich an alle Alliierten.

Londoner Wirklichkeit

Von Dr. Paul Rohrbach

Ramsay Macdonald hat eine Schlacht verloren. Es ist möglich, daß er auch den Feldzug noch verliert und besiegt den Schauplatz räumen muß. An den Verhältnissen zwischen England und Frankreich, an den Zielen der englischen Politik und der Unmöglichkeit eines dauernden englischen Rückzuges würde dadurch nichts geändert werden. Die nächste englische Regierung würde sofort den Anlauf an derselben Stelle nehmen, wo Ramsay Macdonald zu Fall kam — und noch ist es keineswegs sicher, daß er zu Fall kommen wird.

In Chequers waren reichliche Unklarheiten geblieben, und da es auf beiden Seiten, in Frankreich und in England, genug Kräfte gibt, die aus politischen und persönlichen Gründen die neuen Männer zu Fall bringen wollen, so war es nicht schwer, die Gewässer zu trüben. Dann kam der Vorstoß des englischen Premiers gegen die Reparationskommission. Die Folge war, daß sofort der Boden unter Herriots Füßen zu schwanken begann. Die Anklage gegen ihn „Du gehst nach London mit einer im Voraus preisgegebenen Hauptposition" — war so gefährlich, daß er darüber zu Fall kommen konnte und die Konferenz mit ihm. Man darf nicht vergessen, daß wie auch immer Herriots persönliche Einstellung gegen Deutschland sein mag — gleich Ramsay Macdonald glaubt er z. B. fest an die Gefahr, die von der heimlichen deutschen Bewaffnung drohe — sein Standpunkt nicht leicht ist, denn auf jeden Fall muß er ein Stück Abbau augenblicklich eingenommener französischer Stellungen vertreten. Er muß lavieren wie Macdonald.

Der englische Kollege sah ein, daß es nur ein Mittel gab, Herriot als Partner und die Konferenz zu retten: Rückzug! Wie weit er dabei im Einzelnen gegangen ist, welche Sätze und Wendungen gebraucht oder nicht gebraucht sind, darüber hat sofort ein ähnliches Hin und Her begonnen, wie nach der Besprechung von Chequers. Daß es ein Rückzug war, darüber kann kein Zweifel sein. Der Ausweg, in Fällen, wo es sich um deutsche „Verfehlungen" handelt, den Vorsitz der Kommission einem amerikanischen Unparteiischen zu übertragen, ist zweifelhafter Natur. Die Vereinigten Staaten haben den „Frieden" von Versailles nicht ratifiziert, sondern mit Deutschland einen eigenen Frieden geschlossen; die Reparationskommission aber ist ein Organ zur Ausführung des Friedens von Versailles (d. h. nach Clemenceaus Definition, zur Fortsetzung des Krieges mit den Mitteln des Friedens). Das einzige, was Amerika vorläufig noch nicht abgelehnt hat, ist die Wahl einer privaten amerikanischen Persönlichkeit zum Vorsitzenden, wenn es sich um Entscheidungen auf Grund des Dawes-Planes handelt. Dadurch würde der jetzige Stand, daß Frankreich auf Grund seines Vorsitzes bei Stimmengleichheit in der Reparationskommission (2:2) stets die Entscheidung gibt, immerhin verbessert werden.

Ramsay Macdonald hat vom englischen Standpunkt aus — und das ist der einzige, den es für einen Engländer gibt — kein Interesse daran, ob Deutschland auf der Konferenz gut oder schlecht, höflich oder brutal behandelt wird, ob es eingeladen wird oder nicht, ob die Aussichten und Versprechungen des Dawes-Planes gehalten werden oder nicht, denn die englische Politik ist gar nicht auf Deutschland, sondern auf Frankreich eingestellt. Ihr unverrückbares Ziel heißt: 1. Frankreich darf nicht die alleinige Verfügung über die Hilfsmittel Deutschlands haben; 2. seine Position in Deutschland, die ihm jeden Augenblick erlaubt, Deutschland, dem die Hände auf dem Rücken gebunden sind, zu würgen, muß geschwächt werden; 3. es darf keine französische Militärdiktatur in Europa geben! Diese Dinge sind für England nicht nur schädlich, sondern auf die Dauer lebensgefährlich. Der Fehler, der England in seine heutige schlechte Lage brachte, ist 1919 gemacht worden. Er war der unerhörteste und unbegreiflichste Fehler, den je eine englische Regierung seit Jacob II. begangen hat, aber so unbegreiflich er war, er ist Tatsache, und er muß repariert werden. Ramsay Macdonald muß und wird versuchen, auf der Londoner Konferenz ein Stück von dieser Aufgabe fertig zu bringen. Er wird bereit sein, für alles zu zahlen, was ihn dem Ziele näher bringt. Zahlungen auf Kosten Deutschlands werden ihm keine innere Schwierigkeiten machen, denn Deutschland kann auf jeden Fall so schlecht fahren, moralisch vor allen Dingen, wie es die englischen Interessen im Augenblick erlauben, nur muß unter allen Umständen Frankreich auf deutschem Boden einen Schritt zurückgedrängt und im übrigen ein Resultat erreicht werden, das sich in wirtschaftliche Belebung und in ein Sinken der englischen Arbeitslosenziffer umsetzt. Mit dem Versprechen, das zustande zu bringen, hat Ramsay Macdonald im Auftrage seiner Partei die Regierung übernommen, und mit seiner Einlösung oder Nichteinlösung steht und fällt das Arbeiterkabinett.

Was die übrigen Mächte betrifft, so wird Amerika im selben Maßstabe geneigt sein, England gegen Frankreich zu stützen, wie die amerikanischen Geschäftsinteressen eine Beruhigung Europas wünschenswert machen. Zur Zeit ist die geschäftliche Konjunktur in Amerika absteigend, und das Exportinteresse daher im Vordringen; die Farmer sind rebellisch wegen der Unverkäuflichkeit ihres Getreides, und der Ueberfluß an Kapital drängt nach Anlage in Europa. Solange Frankreich es aber in der Hand hat, durch von ihm nach Gutdünken verhängte Gewaltmaßnahmen alle deutschen Werte zu Sturz zu bringen, ist an solche Anlagen kein Gedanke. Belgien hat sich bisher als Commis des Poincarismus ohne Prokura gezeigt. Ob es die Absicht hat, selbständig zu werden, ist vorläufig nicht bekannt. Italien hat andere Sorgen, wird aber Rücksicht auf englische Wünsche nehmen und im Konfliktsfall sicher nicht auf der französischen Seite stehen.

Und Deutschland? Wir sind nicht in der Lage, einen merklichen positiven Einfluß in auswärtigen Dingen geltend zu machen — außer durch moralische Mittel. Was die rein materiellen Leistungen betrifft, die man von uns verlangt, so ist klar, daß über die Ausführung weniger der Wortlaut als das Interessen- und Kräfteverhältnis auf der Gegenseite entscheiden wird — gleichgültig, wozu unsere Verpflichtung verlangt wird. Einstweilen haben England und Amerika eher das Interesse, uns zu stärken als zu schwächen. Es hätte also keinen Zweck, sich gegen das Verlangte auf materiellem Gebiet zu sträuben. In politischen Fragen dagegen, d. h. vor allem in solchen, die die deutsche Souveränität und die deutsche Ehre angehen, müssen wir den allerfestesten Standpunkt einnehmen und wir werden um so mehr Eindruck damit machen, je eher unsere Haltung andere davon überzeugt, daß wir es lieber auf eine Katastrophe ankommen lassen, als in diesen Dingen nachgeben. Wir können also einiges gewinnen — wenn wir nur wagen!

Eine bedeutsame Rede Helds

In der fortgesetzten politischen Aussprache im Bayerischen Landtag über die Regierungserklärung nahm Ministerpräsident Dr. Held nach längeren Ausführungen des völkischen Abg. Wagner, die sich gegen das Sachverständigengutachten richteten, das Wort zu einer längeren Rede, in der er besonders die Bedeutung der Landwirtschaft und des gewerblichen und handwerklichen Mittelstandes als Stütze der Wirtschaft und des Staates unterstrich und bedauerte, daß die Reichsbank bis heute noch keinen Aufschluß über die Verteilung der Rentenmarkkredite gegeben habe. Der Ministerpräsident bezeichnete es weiter als notwendig, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die Aenderung der derzeitigen Steuergesetzgebung zu lenken und eine Schutzzollgesetzgebung schleunigst herbeizuführen. Die Kreditfrage sei das schwierigste Problem der Gegenwart. Die bayerische Staatsbank müsse vor allem dazu da sein, in der Zeit der Not dem seßhaften bayerischen Mittelstand in Gewerbe und Handwerk mit Krediten unter die Arme zu greifen. Weder Staat noch Reich könnten an der Aufwertungsfrage vorübergehen.

Der Ministerpräsident nahm dann in längeren Ausführungen zum

Dawesgutachten

Stellung und erklärte hierzu: Man vergesse dabei, daß wir heute infolge der Verarmung des gesamten deutschen Volkes trotz unserer Entschuldung schlechter daran seien als mit den paar Millionen Mark Schulden vor dem Kriege. Ferner vergesse man, daß im Gutachten trotz der ungeheuren Verarmung Deutschland neue schwere Lasten auferlegt werden sollen, die über das Maß der Schulden von 1914 hinausgehen. Wenn die Konferenz von Chequers eine Hoffnung hat aufkeimen lassen, so haben die Besprechungen zwischen Herriot und Macdonald in Paris diesen Optimismus wieder in den schwärzesten Pessimismus verwandeln müssen. Wenn nicht im letzten Augenblick England und Amerika dem lüsternen auf Deutschlands Vernichtung ausgehenden Frankreich Einhalt geboten, dann sehe er keine Möglichkeit dafür, daß die durch das Dawesgutachten bedingten Gesetzentwürfe im Reichstag eine Mehrheit finden. England und Amerika hätten es in der Hand, nicht nur das Schicksal von Europa, sondern auch das der ganzen Welt zu wenden.

Auf einen Zuruf des deutschvölkischen Abg. Streicher, der ausführte, Herriot sei Jude, erklärte der Ministerpräsident: Er bitte, nicht einen Ton hereinzubringen, der jeden Eindruck nach außen zerstören müsse. Auf weitere Zurufe des Abg. Streicher antwortete der Ministerpräsident: Es gebe Augenblicke, wo es politisch eine größere Stärke bedeute, den Mund zu halten, als gewisse Dinge zu sagen, die uns viel mehr schaden könnten als wir ahnten. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Ruin der deutschen Wirtschaft vor der Tür stehe, wenn nicht Abhilfe komme, die es dem deutschen Volke ermögliche, neues Blut in seine Wirtschaft zu bringen. In den Verhandlungen über das Dawesgutachten in Berlin habe Einigkeit zwischen ihm und der Reichsregierung und den Ministern der einzelnen Staaten bestanden. Die Ehrenforderungen des deutschen Volkes seien Voraussetzung für den Abschluß von Verhandlungen.

Der Minister wandte sich dann gegen das Schlagwort vom Achtstundentag, erklärte ein Einschreiten gegen die Auswüchse der Trusts und Finanzkonzerne für notwendig, teilte weiter mit, daß die Zeitungsmeldungen von einem zweiten Koalitionsprogramm unrichtig seien und daß die Regierung keine Politik mit doppeltem Boden betreibe. Wenn man mit ihm zusammenarbeiten wolle, solle man ihm auch das notwendige Maß von Vertrauen entgegenbringen.

---

* **Drei französische Noten an China.** Der französische Botschafter in Peking hat der chinesischen Regierung drei Noten über das deutsch-chinesische Abkommen überreicht. Die erste Note behandelt die allgemeinen Richtlinien des Abkommens, die zweite bezieht sich auf die deutschen Zahlungen an China und die dritte auf die Deutsch-asiatische Bank, auf deren Gebäude in Peking Frankreich eine Hypothek hat.

* **Die Spanier in Marokko.** Bei einem Empfang der einheimischen Behörden in Tetuan hob Primo de Rivera in einer Ansprache hervor, daß es der Wunsch der spanischen Regierung sei, ein friedliches Protektorat unter Mitwirkung der Eingeborenen auszuüben und die kriegerischen Maßnahmen auf die Bestrafung der Rebellen zu beschränken.

MARCHIVUM

Aus den besetzten Gebieten

Die Sabotierungspolitik der Generale

Den französischen Militärs und Funktionären in der Pfalz scheint die auf Kosten Deutschlands erfolgte Einigung Frankreichs mit England über die Londoner Konferenz ein besonderer Anreiz zu sein, die Weisungen ihrer eigenen Regierung erst recht zu hintertreiben und der Befriedung in der Pfalz entgegen zu arbeiten, wo für mehrere Fälle, die sich in den letzten Tagen ereigneten, erneut Zeugnis ablegen.

Als eine Provokation der Bevölkerung und wie ein Hohn auf die wiederholte Versicherung der französischen Regierung, daß die französische Besatzungsmacht nicht mehr das geringste mit den Separatisten zu tun habe, wirkt es, daß am französischen Nationalfeiertag neben zahlreichen französischen Fahnen und Wimpeln auch die grün-weiß-rote Separatistenflagge auf der französischen Kaserne „Arras" in Speyer wehte, als augenfälliges Sombol der innigen Zusammenarbeit zwischen Franzosen und Separatisten und als Wahrzeichen ihrer gemeinsamen Ziele.

In Pirmasens beabsichtigten die Separatisten, ebenso wie in Orbis, wo der frühere Präsident der sog. Autonomen Pfalz, der Hochverräter Heinz beerdigt ist, Trauerfeiern für die bei der Erstürmung des Bezirksamtsgebäudes in Pirmasens getöteten Separatisten und für Heinz zu veranstalten. Diese Trauerfeiern, die lediglich Agitationszwecken dienen sollen, wurden von der deutschen Behörde verboten. Die französische Besatzungsmacht gab jedoch den deutschen Polizeibeamten den Befehl, daß sie nur dann einschreiten und von ihrer Waffe Gebrauch machen dürfen, wenn sie von den Separatisten angegriffen würden. Damit sollte die Durchführung des Verbotes durch die deutschen Vollzugsorgane unmöglich gemacht werden.

Der frühere Sicherheitskommissar Wild, der durch seinen Uebertritt zu den Separatisten freiwillig aus deutschen Diensten schied, und der als Separatistenführer in Lauterecken während der Separatistenherrschaft die Bevölkerung auf das Schlimmste terrorisierte, betreibt mit kräftiger Unterstützung der Franzosen seine Wiedereinstellung bei der deutschen Gendarmerie der Pfalz. Das Ansinnen des Wild mußte, von allen anderen Gründen ganz abgesehen, schon deshalb abgelehnt werden, weil die früheren Kollegen des Wild sich entschieden weigern, mit einem Separatisten Dienst zu tun. Kürzlich erhielten verschiedene pfälzische Gendarmeriestationen an der saarländischen Grenze von der französischen Bezirksdelegation den Befehl die Paßkontrolle an den Grenzübergangsstellen zu übernehmen. Als einige deutsche Gendarmen in St. Julian eintrafen, fand sich auch der frühere Sicherheitskommissar Wild in deutscher Gendarmerieuniform ein und wollte mit den deutschen Gendarmen Dienst tun. Diese traten daraufhin ab, und erklärten, daß sie es ablehnen, mit dem Separatisten Wild zusammen den Dienst zu versehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um ein von den französischen Funktionären abgekartetes Spiel gehandelt hat, um die deutschen Gendarmen zum gemeinsamen Diensttun mit dem Separatisten Wild zu zwingen.

Auch die französische Bezirksdelegation Ludwigshafen läßt einem früheren staatlichen Angestellten, dem früheren Hausmeister des Bezirksamtsgebäudes in Ludwigshafen, der ebenfalls durch seinen Beitritt zu den Separatisten freiwillig aus dem deutschen Staatsdienst ausgeschieden ist, ebenfalls ihren besonderen Schutz angedeihen. Nachdem sie verschiedentlich versucht hat, die Wiedereinstellung des Hausmeisters durchzusetzen, hat sie jetzt Anweisung gegeben, daß der Separatist in dem „Genuß seiner Dienstwohnung, die er noch immer inne hat, nicht gestört werden darf."

So macht sich die Sabotage, die von den französischen Militärs und Funktionären in der Pfalz gegenüber ihrer eigenen Regierung betrieben wird, auf allen Gebieten bemerkbar.

Eigenmächtigkeiten der Rheinlandkommission

Die Rheinlandkommission hat beschlossen, vorläufig Einspruch zu erheben gegen die Ernennung folgender Beamten: Assessor Dr. Kollmar, Hilfsarbeiter bei der Strafanstalt Zweibrücken, Postdirektor Lohe-Barmen, v. Chamier-Glisczinski, Landrat in Duisburg, dessen Ernennung zu Beschwerden aus der Bevölkerung Anlaß gegeben habe. Endgültig abgelehnt wurde die Ernennung von August Schindhelm am Kulturbauamt in Neustadt a. d. H.

Die Ausbeutung des Saargebiets

Die Wirtschaftskrise im Saargebiet hat noch immer keine Entspannung erfahren, da sich die französische Bergverwaltung zu der dringenden Forderung auf Ermäßigung der Kohlenpreise nicht bereitfindet, um ihre riesigen Reparationsgewinne, die sie aus dem Saargebiet herauspreßt, nicht zu schmälern. Durch allerlei durchsichtige Rechenmanöver versucht sie in ihrem Organ, dem neuen „Saarkurier" den Beweis zu erbringen, daß der Ertrag der Saargruben niedrig sei und daß sich eine Senkung der Kohlenpreise nur bei einer Heruntersetzung der Löhne erreichen lasse. In diese Rechenmanöver leuchtet eine Untersuchung der „Saarbrücker Zeitung" hinein, aus der hervorgeht, daß die tatsächlichen Riesengewinne der französischen Saargruben sich auf fast das Dreifache des Reinertrages wie unter der deutschen Verwaltung belaufen. Dieses für Frankreich erfreuliche Ergebnis ist auf die Kohlenpreispolitik zurückzuführen, die der französische Staat im Saargebiet betreibt.

Die Widersprüche des obenenannten Ergebnisses mit den französischen Angaben erklären sich daraus, daß sie in geschickter Weise die französische Aufstellung die Betriebsüberschüsse der deutschen Verwaltung mit dem Reinertrag der französischen Verwaltung vergleicht, obwohl in den deutschen Ueberschüssen die notwendigen Abschreibungen noch nicht enthalten sind, während der zum Vergleich herangezogene Reinertrag von Frankreich durch Abschreibungen eine Minderung von 14 Millionen Goldmark erfahren hat. Die deutsche Vergleichszahl lautet, auf den französischen Renner gebracht, auf 24,18 Millionen Gm. (dies stellt den höchsten Betriebsüberschuß im Frieden dar), die französische Ziffer lautet (im besten der vier Jahre 1920—1923) 29,05 Millionen Gm.

Die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne, die ohnedies niedriger sind als zur Zeit der preußischen Verwaltung, leuchtet daher nicht ein. Wenn die Bergverwaltung ihre Ausbeute aus dem Saargebiet noch vergrößern will, so muß vor allem an den unproduktiven Ausgaben, besonders für Propagandazwecken gespart. Daß sich dieses Kapital nicht vermehrt, beweist das Fiasko, das sie mit ihrem berühmten „Saarbund" erlebt.

Politische Prozesse

Verbot kommunistischer Kundgebungen

Amtlich wird von Karlsruhe mitgeteilt: Wie aus der Presse zu entnehmen ist, wird von der Kommunistischen Partei und ihr nahestehender Organisationen beabsichtigt, in der Zeit vom 31. Juli bis 4. August öffentliche Kundgebungen zu veranstalten. Soweit es sich dabei um Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen handelt, wird eine Ausnahmebewilligung von dem Verbot der Verordnung vom 28. Februar 1924 über den Ausnahmezustand nicht erteilt werden. Zuwiderhandlungen sind demnach verboten und strafbar.

Deutsches Reich

Eine Konferenz der Landwirtschaftsminister in Berlin

Am Freitag wird in Berlin im Reichsernährungsministerium eine Besprechung der Landwirtschafts- und Ernährungsminister der Länder stattfinden. Behandelt werden die Rückwirkungen der finanziellen Ueberlastung der Landwirtschaft auf Ernte und Absatz, Betriebsmittel für Durchführung der Ernte, Maßnahmen zum Absatz der Ernteerzeugnisse, die Durchführung eines einheitlichen Wirtschaftsprogrammms für die Landwirtschaft in Reich und Ländern. Der bayerische Landwirtschaftsminister Prof. Fehr wird an der Konferenz teilnehmen.

Der Riß in der völkischen Bewegung

Die Münchner Blätter befassen sich mit den Auseinandersetzungen in der völkischen Bewegung und bestätigen, daß auch in der Völkischen Fraktion schwere Differenzen bestehen. Mit den Abgg. Streicher und Wiesenbacher habe die Mehrheit der Fraktion bereits jeden Verkehr abgebrochen. Streicher und der bekannte Agitator Esser haben für heute abend eine Massenkundgebung einberufen, in der sie zu dem Thema „Was ist Hitlertreue?" sprechen wollen.

Ein bayerischer Pioniertag

Die ehemaligen Pioniere waren in Hof am Samstag und Sonntag zu einer Standartenweihe zusammengekommen, bei der Prinz Franz, der Bruder des Kronprinzen Rupprecht, u. a. erklärte: Es wäre töricht, zu glauben, daß wir jetzt als waffenloses Volk den Feinden die Spitze bieten könnten. Das heiße aber nicht, auf ein Wiedererstehen des Vaterlandes in der Zukunft zu verzichten. Die Jugend solle zwar schweigen und aushalten, aber auch zum Denken daran erzogen werden, daß das Vaterland nicht untergehen dürfe.

Kleine politische Mitteilungen

* **Internationale Aerztinnentagung.** Zum ersten Male nehmen an einer internationalen Zusammenkunft der Aerztinnen auch deutsche Vertreterinnen an dem gestern eröffneten internationalen Aerztinnenkongreß in London teil.

* **Kahrs Urlaubung.** Ein Münchener völkisches Blatt meldet heute, daß Herr v. Kahr seinen Urlaub beendet und sein Amt als Regierungspräsident von Oberbayern wieder aufgenommen habe. Hierzu wird bekannt, daß diese Nachricht nicht richtig ist. Herr v. Kahr sei noch in Urlaub.

* **Die deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsverhandlungen** und die seit einiger Zeit in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Anzahl Einzelfragen, die sich auf die Ein- und Ausfuhr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei haben gestern in Berlin begonnen. Die Verhandlungen führt auf deutscher Seite Ministerialdirektor v. Stockhammern vom Auswärtigen Amt, von tschechoslowakischer Seite Legationsrat Dr. Ihl von der Berliner tschechoslowakischen Gesandtschaft.

* **Belgische Zumutung.** Die belgische Gruppe der interparlamentarischen Union hat beschlossen, seine frühere Entschließung aufrechtzuerhalten, sich nicht an der Vollsitzung der interparlamentarischen Union zu beteiligen, solange die Deutschen nicht die Schuld am Krieg anerkannt hätten.

Letzte Meldungen

Basel—Rotterdam durch die Luft

☆ **Basel,** 16. Juli. (Von uns. Schweizer Vertreter.) Der Passagierflugverkehr Basel—Rotterdam über Brüssel wurde am Dienstag vormittag durch das am Montag von Rotterdam eingetroffene große Passagierflugzeug der Sabena eröffnet. Der erste Flug ist ein sogen. Pressflug, an dem sich 5 Journalisten der Basler Presse beteiligen, wobei zugleich 5 belgische Journalisten die Rückreise nach Basel mitmachen. Am Montag abend fand anläßlich der Eröffnung des Flugverkehrs ein Bankett statt.

Ein aufgegebenes Kanalprojekt

[-] **Berlin,** 16. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Das Elbe-Ostsee-Kanalprojekt Wismar — Schwerin — Wittenberge ist endgültig aufgehoben worden, da, wie man dem „B. T." aus Schwerin meldet, die finanziellen Schwierigkeiten nicht behoben werden konnten. Die Hamburger Handelsbank, die das Unternehmen finanzieren sollte, hat sich unter Geschäftsaufsicht begeben müssen, so daß die mecklenburgische Elbe-Ostseekanal-Aktiengesellschaft jetzt ohne Kapital dasteht. Ausländische Gelder, auf die man gerechnet hatte, waren nicht flüssig zu machen.

Große Ueberschwemmungen und Verheerungen in China

* **Peking,** 16. Juli. Heftige Regenfälle verursachten laut Sonderkabel der „United Presse" in weiten Teilen des Landes eine Ueberschwemmung, die große Verheerung anrichtete. Tausende von Menschenleben gingen verloren. Hunderte von Dörfern wurden zerstört. Das Ueberschwemmungsgebiet umfaßt hauptsächlich die Provinzen Honan, Ngan-hwei, Hunan und Giangsi. Auch der Bezirk Kalgan hat stark gelitten. Der Schaden muß nach Millionen von Dollar berechnet werden. Peking ist gefährdet durch den Dammbruch eines Gebirgsflusses und von Außenwelt abgeschnitten. Nur die Eisenbahnverbindung nach Tientsin besteht noch, aber auch diese ist wie Tientsin selbst von der Ueberschwemmung bedroht.

Basel, 16. Juli. In der Schweiz hat sich ein neues schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein mit zahlreichen Ausflüglern besetzter Wagen der Centovalli-Bahn stürzte eine Böschung hinab, und zwar in der Nähe von Domodossol. Von 85 Passagieren wurden zwei getötet und über 20 schwer verletzt. Die Bahn wird von einer schweizerischen und einer italienischen Gesellschaft gemeinsam betrieben.

Athen, 16. Juli. Es wird mitgeteilt, daß die Regierung beabsichtigt, eine französische Militärmission einzuladen, um ihr die Führung der griechischen Militärschulen anzuvertrauen. Der Kriegsminister wird zu diesem Zweck in den nächsten Tagen eine Reise nach Frankreich unternehmen.

Newyork, 16. Juli. Wie aus Peking gemeldet wird, ist die Stadt Kalgan, das größte Handelszentrum im Norden Chinas durch eine Ueberschwemmung des Jangho-Flusses teilweise zerstört. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt. Hunderte von Häusern sollen unter dem Druck der hereinbrechenden Wassermassen eingestürzt sein.

San Francisco, 16. Juli. Die Schäden, die infolge der an der ganzen pazifischen Küste wütenden Waldbrände entstanden sind, belaufen sich auf viele Millionen Dollar. In den Vereinigten Staaten und in British Columbia herrscht große Besorgnis wegen der vielen Farmerfamilien, die in der Nähe der Brandstätten wohnen. Von vielen Farmern in den Staaten Washington und Idaho sind keine Nachrichten zu erlangen. Das inzwischen eingetretene Regenwetter erleichtert das Rettungswerk.

* **Scheidemanns Abbaukermin.** In einer vertraulichen Sitzung der Kasseler Stadtverordneten wurde von den anwesenden Mitgliedern der Rechtsparteien und des Zentrums endgültig beschlossen, den Oberbürgermeister Scheidemann sowie die Stadträte Rosenstock und Wittrock und den Oberbaurat Hähle zum 1. September in den Ruhestand zu versetzen.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Die Störungen der Stromversorgung der Stadt Mannheim.** Zur Aufklärung über die in den letzten Tagen vorgekommenen Störungen der Stromversorgung der Stadt Mannheim teilt uns die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Nachstehendes mit: „Der Betrieb des Elektrizitätswerkes Industriehafen wurde in den letzten Tagen durch mehrere schwere Störungen heimgesucht. Am vergangenen Mittwoch, 9. d. M. ereigneten sich Schäden am 6250 KVA-Induktionsregler zur Spannungsregulierung und an einem neuen 8000 KVA-Transformator, die beide betriebsunfähig wurden. Am Montag, 14. d. M., vormittags und Dienstag, 15. d. M., abends trat gänzlich unabhängig von einander je ein Kurzschluß in den beiden Verbindungskabeln zum Großkraftwerk auf. Da wegen Arbeiten an der Schaltanlage jeweils nur ein Kabel in Betrieb war und da die Inbetriebnahme der erforderlichen Kessel und Maschinen in der eigenen Zentrale Industriehafen längere Zeit erfordert, waren teilweise Störungen von mehrstündiger Dauer nicht zu vermeiden. Für die Häufung der Störungen liegt ein erkennbarer technischer Zusammenhang nicht vor; es handelt sich offenbar um eine Häufung unglücklicher Zufälle. Auch sind Fehler des Personals trotz angestrengtester Tätigkeit nicht vorgekommen."

Fräulein Robespierre

Von **Carry Brachvogel** (München)

Ende September 1792 besteigt in Arras ein dunkeläugiges, leidlich hübsches Mädchen, das anfangs der Dreißig stehen mag, die Postkutsche, die nach Paris fährt. Auf ihrem Gesicht liegt fröhliche Neugier und in ihrem Herzen pocht köstliches Reisefieber. Sie fährt ja zu ihren Brüdern, die beide im Konvent sitzen und von denen der ältere, Maximilian, die Stütze des Jakobinerklubs und eine Hoffnung des in furchtbaren Wehen kreißenden Landes ist. Wer in ganz Frankreich kennt heute nicht den Namen Maximilian Robespierre?!

Doch nicht nur ein Anwalt der Armen und Enterbten und eine politische Persönlichkeit war und ist Maximilian, sondern auch ein sorgender, liebevoller Bruder. Da seine Mutter früh gestorben, der Vater, ein Rechtsanwalt in Arras, aus Gram über den Tod der Frau Arras verlassen hatte und irgendwo in Deutschland verschollen war, hatte Maximilian sich von frühester Jugend an die Geschwister, Charlotte und Augustin, betreut und rief nun die Schwester zu sich. Nach vielen Fehlschlägen schien ja nun sein Lebensschiff endlich in eine sichere Bahn gekommen . . .

Während die Postkutsche schwerfällig dahinrollt, hat Fräulein Charlotte Zeit, über Vergangenes und Künftiges nachzudenken. Die Vergangenheit sieht nicht rosig aus. Die frühverwaisten Kinder des verschollenen Rechtsanwalts waren nicht weich gebettet. Die Jungen lernten auf Freiplätzen im Jesuitenstift Louis-le-Grand zu Paris, Charlotte blieb bei mäßig-begüterten Verwandten in Arras. Maximilian, der Jura studiert hatte, wollte die Kanzlei des Vaters übernehmen, fand aber keine Praxis, und als Arras ihn als ihren Vertreter in die Nationalversammlung schickte, erregte seine erste Rede dort Heiterkeit, die er nicht beabsichtigt hatte . . .

Nun aber sind die Tage der Armseligkeit vorbei. Nun wird Fräulein Charlotte ein eigenes, behagliches Heim haben, in dem sie mit den Brüdern zusammen wohnt, aber allein befiehlt, denn Fräulein Charlotte befiehlt sehr gerne. Sie wird ein Haus ausmachen, wie es sich für Maximilian ziemt und wer weiß — vielleicht wird dann bald ein Freund des berühmten Bruders um die Hand der Schwester werben!

Gleich bei der Ankunft in Paris gibt es aber eine schmerzliche Enttäuschung. Maximilian hat kein eigenes Heim und denkt nicht daran, sich durch Charlotte eines begründen zu lassen, denn er fühlt sich als simpler Zimmerherr der Schreinerfamilie Duplay ausserordentlich wohl. Diese Familie, die aus dem Ehepaar Duplay, einem Sohn und drei heiratsfähigen Töchtern besteht, bewohnt in der Rue St. Honoré ein bescheidenes Haus und erblickt den Sinn ihres Lebens darin, je nach Geschlecht und Veranlagung, den Zimmerherrn zu verwöhnen, anzubeten oder — — zu verheiraten. Danton behauptete zwar: „Robespierre lebt umgeben von Idioten und Klatschbasen", aber Robespierre fühlte sich in diesem Milieu so wohl, daß er auf die absonderliche Idee kam, auch seine beiden Geschwister bei der Familie Duplay unterzubringen.

Es dauerte natürlich nicht lange, da begann der Guerillakrieg zwischen Charlotte und den weiblichen Duplay's. Charlotte erzählt zwar in ihren Memoiren, sie habe über die Töchter nie zu klagen gehabt, „aber die Mutter . . . Ich könnte Bände füllen, wollte ich alles aufschreiben, was mir die Mutter angetan hat." Glücklicherweise hat sie diesen Band ungeschrieben gelassen, und das Schlimmste, was ihr die Mutter Duplay angetan hat, war wohl, daß diese (wie Charlotte behauptet) die Absicht hatte, ihre Tochter Eleonore mit Robespierre zu verheiraten. Charlotte sagt zwar, daß ihr Bruder nie an das herbe, unschöne Mädchen gedacht habe, vielleicht aber spielte sie doch eine Rolle in seinen Zukunftsplänen, wenn er von dem Leben a la Rousseau träumte, das er später, wenn seine große Mission beendet war, fern von Paris und Politik, auf einem bescheidenen Landgütchen führen wollte . . .

Während der phantastische Volkstribun dem Glück seines Landes auf seine Weise nachsann und jeden köpfen ließ, der dies Glück auf einem anderen Wege suchen wollte, stritten sich Fräulein Charlotte und Frau Duplay um ihn bis aufs Messer. Zunächst blieb die rechthaberische Charlotte Siegerin, führte den Bruder, der ihr vermutlich kaum zuhörte, in eine eigens von ihr gemietete Wohnung der Rue St. Florentin und erklärte, daß sich solch ein Heim für ihn ziemte und daß er sich hier sehr glücklich fühlen werde. Doch als er wenige Wochen nach der gewaltsamen Ueberführung krank wurde, kam Frau Duplay und brachte ihn, der in allen praktischen Dingen wie ein Kind war, wieder triumphierend nach der Rue St. Honoré zurück. So schien der Bruch zwischen der Schwester und dem Bruder, der bald Präsident des Wohlfahrtsausschusses wurde, unvermeidlich und Charlotte rechnete wohl schon mit einer beschämenden Rückkehr nach Arras.

Da erscheint Augustin als Retter in der Not. Die Regierung schickt ihn und Ricord als Kommissäre zur Armee nach Italien; Ricord nimmt seine hübsche Frau mit. Auf Maximilians Wunsch wird Charlotte Augustin beigeben. [illegible] denen sie in der Postkutsche geträumt hatte. Mit dem Bruder und den Ricords reist sie gleich einer Fürstin; überall Extrakutschen, Ehrengeleit, Empfänge, Feste. Frau Ricord und Fräulein Robespierre gewöhnen sich so schnell an das veränderte Leben, daß sie schon Gebärden der Herablassung finden, so daß die Bevölkerung, die hungert, zu murren beginnt und eines Abends die beiden Damen im Theater mit faulen Aepfeln bewirft . . . Dann entdeckt Charlotte, daß Frau Ricord Augustins Geliebte ist, und nun tribuliert sie die Ricords, wie sie ehedem die Duplay tribulierte, wird von allen Seiten angeschrieen, daß sie zänkisch und unverträglich sei, ist es vielleicht auch in der Tat, ist aber vor allem ein Weib in seines Lebens Sommer, das immerfort hört und sieht, wie andere lieben und geliebt werden, indes sie mit leerem Herzen und leeren Armen daneben steht . . . Sie behauptete allerdings später, daß Fouché, den die Regierung damals zu seinem Schlächteramt nach Lyon schickte, sich um ihre Hand beworben hätte, doch die Sache kann nicht stimmen, denn Fouché war zu jener Zeit ein neugebackener und sehr verliebter Ehemann. Und auch aus einer Heirat mit dem jungen General Bonaparte, die von den Brüdern Charlottens geplant worden sein soll, ist nichts geworden.

Schon ist die Situation zwischen den Ricords und Charlotte unhaltbar geworden.

Charlotte kehrt allein nach Paris zurück und schreibt an Augustin einen larmoyanten Brief, in dem sie sich als das Bäumlein hinstellt, das von den bösen Brüdern grundlos geschmäht und verfolgt wird. Augustin in seiner gewöhnlichen Draufgängerei und seinem ungewöhnlichen Aerger schreibt ebenfalls einen Brief an Maximilian, einen Brief, dessen Thema die Schwester bildet.

In normalen Zeiten hätte ein normaler Bruder wohl dem andern geschrieben: „Unsere Schwester ist ein Drachen; sehen wir zu, daß wir sie so bald als möglich loswerden!", aber weder die Zeiten noch die Robespierres waren normal, und der Superlativ beherrschte auch die tägliche Umgangssprache. Augustin taucht also seine Feder nicht in Tinte, sondern in flüssige Lava und schreibt an seinen Bruder folgenden Lapidarstil: „In unserer Schwester fließt kein Tropfen unseres Blutes. Nach Dingen, die ich von ihr gehört habe, betrachte ich sie als unsere größte Feindin. Weil wir einen makellosen Ruf haben, droht sie beständig mit Skandalen, die ihn beflecken sollen, und sie möchte uns darum immer hofmeistern. Man muß Stellung gegen sie nehmen. Sie muß wieder nach Arras zurück, damit wir endlich von diesem Wesen befreit sind, das uns Beide zur Verzweiflung treibt."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Anwaltsnot

Wir werden aus Anwaltskreisen um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Vielfach hört man in der letzten Zeit Klagen über die Not der freien Berufe, geradezu erschütternd aber ist das Bild, welches in der letzten Nummer der Juristischen Wochenschrift von der Not der Amtsgerichtsanwälte aufgerollt wird. Während im übrigen deutschen Reich jeder Amtsgerichtsanwalt gleichzeitig zugelassen wird am übergeordneten Landgericht, haben die preußischen und bayerischen Justizverwaltungen das Tätigkeitsgebiet der Amtsgerichtsanwälte in bürgerlichen Streitsachen auf das Amtsgericht beschränkt. Dabei läßt die bayerische Justizverwaltung Landgerichtsanwälte gleichzeitig am Oberlandesgericht zu: noch merkwürdiger verfährt man in Preußen, wo bei Pachtschutzsachen in der Beschwerdeinstanz vor dem Landgericht, abgesehen von den einheimischen Landgerichtsanwälten, Linksanwälte zugelassen werden, Amtsgerichtsanwälte nicht.

Bei Gleichheit der Vorbildung und der Standespflicht für Land- und Amtsgerichtsanwälte enthält dieser Zustand für die letzteren nicht nur eine unbillige Zurücksetzung, sondern auch eine schwere Schädigung der Rechtspflege, insbesondere eine Vermehrung der Kosten für das rechtsuchende Publikum. Der Klient vom Lande und der Kleinstadt kann wegen weiter Entfernung vom Landgerichtsort nicht persönlich, wegen Mangels an Schreibgewandtheit und wegen Fehlens des Blickes für das juristisch Erhebliche nicht schriftlich den Prozeß illustrieren und ist deswegen auf eine leicht zu erreichende juristisch gebildete Mittelsperson, eben den Amtsgerichtsanwalt, angewiesen. Selbstverständlich ist, daß der Anwalt, der von der Prozeßlage die beste Kenntnis und an der Zufriedenstellung seines Klienten das größte Interesse hat, die Sache den Landrichtern sachgemäßer und mit wärmerer Anteilnahme vortragen wird als ein Anwalt, der Sache und Personen nur aus den Akten kennt. Der geborene Vertreter vor dem Landgericht kann deswegen nur der Anwalt sein, der die Sache von Anfang an bearbeitet hat, hier eben der Amtsgerichtsanwalt. Deswegen erklärten auch die in Hannover 1905 und Mannheim 1907 abgehaltenen Anwaltstage die Zulassung der Amtsgerichtsanwälte beim Landgericht notwendig im Interesse der Rechtspflege und des rechtsuchenden Publikums. Alle Anwaltskammern außerhalb von Preußen und Bayern äußerten sich auf Grund eigener Erfahrung gutachtlich dahin, daß die bei ihnen seit Jahren bestehende Zulassung der Amtsgerichtsanwälte nur Vorteil gezeigt habe; trotzdem muten die preußischen und bayerischen Justizverwaltungen dem rechtsuchenden Publikum zu, entweder neben oder an Stelle des persönlich bekannten, am leichtesten zu erreichenden Amtsgerichtsanwalt einem meist unbekannten Landgerichtsanwalt in der Großstadt sich anzuvertrauen und entweder durch erhöhte Anwaltskosten oder Parteireisen die Prozeßführung zu verteuern und zu erschweren.

Fragt man aber an den zuständigen Stellen, weshalb diese im Interesse der Rechtspflege und des rechtsuchenden Publikums längst änderungsbedürftigen Zustände nicht geändert werden, so erhält man die regelmäßige Antwort, daß alsdann die Existenz der Landgerichtsanwälte bedroht würde. Nun ist wohl die Frage berechtigt: Ist der Landgerichtsanwalt für die Rechtspflege oder die Rechtspflege für den Landgerichtsanwalt da? Ist das erstere richtig, so ist es eben der Sache der Landgerichtsanwälte, sich den Verhältnissen anzupassen, denn noch haben wir einen Rechts- und keinen Klassenstaat. Will man aber geltend machen, daß die Landgerichtsanwaltschaft als notwendiges Organ der Rechtspflege des wirtschaftlichen Schutzes bedürfe, so muß man denselben Schutz den Amtsgerichtsanwälten zubilligen, weil die Bedeutung der Amtsgerichtsanwälte als Organ der Rechtspflege und das Bedürfnis nach Schutz erheblich größer ist. Das Verhältnis der erstinstanzlichen Land- zu den Amtsgerichtsprozessen war im Normaljahr 1913 1:12. Wirtschaftlich lag daher der Schwerpunkt der bürgerlichen Rechtspflege in den Händen der Amtsrichter und den vor dem Amtsgericht auftretenden Anwälten. Soll also Rücksicht genommen werden auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Anwaltschaft, so bedürfen die Amtsgerichtsanwälte in erster Linie der Fürsorge des Gesetzgebers, denn sie haben durch die Inflation gelitten und Gebiet verloren, während die Landgerichtsanwälte gewonnen haben; sie führen die meisten Prozesse und werden am schlechtesten bezahlt, weil sie auf die kleinen amtsgerichtlichen Objekte beschränkt und von der Prozeßführung von den höheren Gerichten ausgeschlossen sind; die Kollegialgerichtsanwälte dagegen sind durch keinerlei obere Wertgrenzen beschränkt und zur Vertretung bei sämtlichen deutschen Amtsgerichten zugelassen. Was tut aber die Reichsregierung trotz aller Vorstellungen zur Linderung der Not und Erhaltung der Amtsgerichtsanwälte?

Wenn man in der Zeitung lesen würde, daß Arbeitnehmer nach Darlegung ihrer wirtschaftlichen Notlage den Bescheid erhielten, ihre Bezüge seien nunmehr auf den vierten Teil herabgesetzt, so würde man eine derartige Verhöhnung notleidender Volksgenossen einfach nicht für möglich halten. Die deutsche Reichsregierung hat nun aber auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vor jedem amtsgerichtlichen Prozeß eine „Zwangsgütе"-Verfahren gesetzt; dieses verpflichtet den auftretenden Anwalt, die Sache genau so zu bearbeiten wie im ordentlichen Prozeß und bewilligt ihm bei erfolgreicher Tätigkeit, d. h. beim Zustandekommen eines Vergleichs ausgerechnet nur noch den vierten Teil von den Gebühren, die ihm bisher zustanden und den Landgerichtsanwälten bei gleicher Tätigkeit weiter zustehen. Wird also eine Sache vor dem Amtsgericht nach der Beweisaufnahme im Wege der Güte erledigt, so erhält bei einem Streitwert von 500 Mark der Amtsgerichtsanwalt 25 Mark; bei gleicher Arbeitsleistung vor dem Landgericht bei einem Streitwert von 501 Mark der Landgerichtsanwalt 116 Mark. Hält man das Güteverfahren wirklich für so wichtig, daß im Interesse des Zustandekommens der Einigung Anwaltsgebühren geopfert werden müssen, warum erfordert man dies Opfer ausschließlich von den Amtsgerichtsanwälten? Warum streicht man von den kärglichen Gebühren der Amtsgerichtsanwälte drei Vierteile und ließ umgekehrt die großen Gebühren der Landgerichtsanwälte unverkürzt?

Der deutschen Amtsgerichtsanwaltschaft versetzt diese neueste Produkt einer übereilten, in keiner Weise parlamentarisch gehemmten Gesetzgebung den Todesstoß. Einst Berater und Treuhänder des deutschen Volkes in der weitaus überwiegenden Anzahl seiner Rechtsangelegenheiten, von einer klugen Justizpolitik durch frühe Verleihung des Notariats im Interesse der Rechtspflege von Staats wegen wirtschaftlich gestützt, jetzt infolge Darniederliegens des Notariats verarmt, durch eine kurzsichtige Gesetzgebung auch noch um den Lohn seiner Prozeßtätigkeit gebracht, tritt der Amtsgerichtsanwalt ab vom Schauplatz seiner Tätigkeit zum Schaden des nunmehr an Winkelschreiber und Linksanwälte ausgelieferten rechtsuchenden Publikums — ein weiteres Opfer neuzeitlicher Regierungskunst.

Aus dem Rechtsleben

Der „Wappenschutz" nach § 12 BGB.

Angeblicher Mißbrauch des Neißer Stadtwappens durch ein Warenhaus

Der Beklagte betreibt in Neiße (Schlesien) ein Warenhaus unter der Firma Kaufhaus Günther. Er läßt in Geschäftsanzeigen in den Neißer Zeitungen Abbildungen seines Handlungshauses erscheinen, die in einer Ecke über den Buchstaben KG. ein Schild mit sechs schwarzen Lilien (drei oben, zwei in der Mitte, eine unten) enthalten. Die Stadtgemeinde Neiße ist eitler Natur. Sie findet in der Darstellung dieses Schildes mit den sechs Lilien einen „Mißbrauch" ihres „kleinen Stadtwappens" und verlangt im Klagewege die Verurteilung der Beklagten zur Unterlassung des Gebrauchs dieses Wappens. Die Beklagte wendet ein, daß die sechs Lilien in der angewendeten Zusammenstellung ein Freizeichen seien, ein allgemein gebräuchliches Muster. — Landgericht Neiße und Oberlandesgericht Breslau haben die Unterlassungsklage abgewiesen, da die Beklagte das Wappenschild der Stadt mit den sechs Lilien nur zum Hinweise auf ihre in Neiße befindliche Geschäftsniederlassung verwendet habe. Auf die Revision der Klägerin hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen.

Aus den folgenden Entscheidungsgründen: Der Namenschutz des § 12 BGB. ist nicht auf die Fälle zu beschränken, in denen jemand seiner eigenen Person den Namen eines andern beilegt, also den fremden Personennamen als eigenen führt. Gebrauch des fremden Personennamens kann auch dann vorliegen, wenn jemand den fremden Namen auf irgend eine Weise mit sich in Verbindung bringt, indem er ihn zur Bezeichnung seines Geschäfts oder seiner Erzeugnisse benutzt. Auch braucht nicht der vollständige und genaue Name angegeben zu sein, sondern es genügt schon eine Bezeichnung, die im allgemeinen Verkehr als Namensbezeichnung aufgefaßt wird. Entsprechendes wie für den Namen muß für das Wappen gelten. Es kommt nur noch darauf an, festzustellen, ob ein solches Wappenrecht für die Klägerin in Bezug auf das „kleine Stadtwappen" besteht — ob also die sechs Lilien das amtliche Stadtwappen der Stadt Neiße darstellen. Die Stadt muß angeben, seit wann sie das „kleine" Stadtwappen führt, und das Oberlandesgericht wird zu prüfen haben, ob es sich schon zu einer festen Form durchgebildet hat. Aus diesen Gründen mußte die Sache zur anderweiten Verhandlung an das Oberlandesgericht Breslau zurückverwiesen werden. p.

Bewertung der auf Grund von Warenlieferungen im Ausland erworbenen ausländischen Zahlungsmittel nach dem Einkommensteuergesetz

Entscheidung des Reichsfinanzhofs

Die Begründung der vom Finanzamt eingelegten Rechtsbeschwerde geht dahin: „Das Finanzgericht gibt der Ansicht der steuerpflichtigen Gesellschaft, nach der die Bewertung der ausländischen Zahlungsmittel nach dem Kurse am Tage der Rechnungserteilung zu erfolgen habe, recht. Die Berufungsentscheidung stützt sich hierbei auf die Bestimmungen des § 33 a des Einkommensteuergesetzes. Das Finanzamt hält jedoch diese Auslegung für unrichtig. Die vom Steuerpflichtigen und vom Finanzgericht vertretene Ansicht würde zur Folge haben, daß nicht nur für die Bewertung der Devise selbst auf den Tag der Belastung des Käufers mit dem Preise der Ware zurückgegangen werden müßte, sondern darüber hinaus sogar bei Weiterverwendung der Devise. Diese Auffassung muß aber als zwar rechtlich haltbar, wirtschaftlich aber kaum zu vertreten und mit der Buchhaltungstechnik nicht vereinbar bezeichnet werden. Als Anschaffungspreis für die Warenforderung hat zweifellos der Kaufpreis für die Ware, umgerechnet nach dem Kurse am Tage der Lastschrift, zu gelten. An die Stelle der Warenforderung tritt die Devise, mag diese nun in ausländischen Zahlungsmitteln in einer Anweisung als Auszahlung oder in einer Gutschriftanzeige einer ausländischen Bank bestehen. Alle diese Zahlungsmittel werden wirtschaftlich — nicht rechtlich — an Erfüllungs Statt nicht nur erfüllungshalber gegeben; wirtschaftlich und buchtechnisch geht die bisherige Warenpreisforderung unter mit dem Zeitpunkt, zu dem die Verfügungsgewalt über die Devise erlangt ist.

Mag man nun der Ansicht sein, daß das Warenforderungs-Devisenumsatzgeschäft ein Tauschvertrag ist oder aber, daß es einen Kauf der Devise mittels der Warenforderung bedeutet, auf jeden Fall ist das Gegengeschäft für die Erlangung der Devise nicht Warenlieferung, sondern die Hingabe der Warenforderung. Daher ist auch nicht die Hergabe der Ware, sondern die Hergabe der Warenforderung als der für die Kurswertfeststellung maßgebende Zeitpunkt anzusehen. Die Hergabe der Warenforderung erfolgt danach mit dem Zeitpunkt der Erlangung der Verfügungsgewalt über die Devise, d. h. je nachdem mit dem Empfang der fremden Sorten, der Auszahlung, d. h. je nachdem mit dem ffieDo-ftjumlhdgomlhmdg der Auszahlung, der Gutschriftanzeige usw." Diesen Darlegungen des Finanzamts kann nicht gefolgt werden.

Die Grundlage für die Erlangung der ausländischen Zahlungsmittel bildet in Fällen der vorliegenden Art der mit dem ausländischen Warenempfänger abgeschlossene einheitliche Kaufvertrag, kraft dessen dem Warenlieferer gegen seine Waren der in den ausländischen Zahlungsmitteln bestehende Kaufpreis gebührt. Der Versuch des Finanzamts, dieses einheitliche Rechtsgeschäft in zwei Geschäfte zu zerlegen, den zur Warenlieferung verpflichtenden Kaufvertrag einerseits und den Vertrag über Umsatz der Warenforderung gegen Devisen oder Kauf der Devisen mittels der Warenforderung andererseits — und danach den Zeitpunkt des tatsächlichen Eingangs der Devisen, die Erlangung der Verfügungsgewalt darüber, für die Bewertung entscheidend sein zu lassen —, ist gekünstelt und wie nach rechtlicher, so regelmäßig auch nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise abzulehnen. Die Devisen sind und bleiben lediglich das Entgelt für die Warenlieferung. Ein Anschaffungspreis für sie kommt begrifflich nicht in Frage.

Nach § 33 a Abs. 1 Satz 2 des Einkommensteuergesetzes, in Verbindung mit § 9 des Körperschaftssteuergesetzes, gilt also als Anschaffungspreis der für den Erwerb der Devisen im Zeitpunkt ihrer Anschaffung gemeingewöhnlicherweise aufzuwendende Betrag. Dieser Anschaffungszeitpunkt fällt, da das Kaufgeschäft als einheitlicher zweiseitiger Vertrag regelmäßig Zug um Zug zu erfüllen ist, regelmäßig zusammen mit der das Anrecht auf den Kaufpreis, die Devisen auslösenden Lieferung, dem Zurverfügungsstellen der Ware, d. i. bei Warenlieferungen ins Ausland, der Regel nach, nach kaufmännischer Uebung — wie auch der Reichsminister der Finanzen in seiner Verfügung vom 12. Mai 1923 angenommen hat — mit dem Tage der Belastung des ausländischen Käufers auf Grund der Lieferung, welchen Zeitpunkt hier der Tag der Rechnungsstellung durch die Gesellschaft als Verkäuferin entsprach. (Urteil vom 25. April 1924 I A 29/24.)

Die unsichere Kurhausgarage

Eine Reichsgerichtsentscheidung aus jüngster Zeit kann allen Automobil- und Fahrradbesitzern zur Lehre gereichen. Der Kaufmann N. aus Hamburg hatte am 2. September 1922 sein Motorrad in eine Garage neben dem Kurhaus in Travemünde eingestellt. Diese Garage gehörte der Firma Sch. u. Söhne in Hamburg. Sie war nur durch eine Lattentür verschlossen und wurde am Tage — was dem N. bekannt war — durch den Angestellten Sch. der Hamburger Firma und des Nachts durch den Portier des Kurhauses überwacht. Das Rad des N. ist in der Nacht gestohlen worden. N. verlangt nunmehr von der Garagebesitzerin Beschaffung eines anderen Motorrades. — Das Landgericht Hamburg erkannte auf Abweisung der Klage. Nachdem das Oberlandesgericht Hamburg dem Kläger zum Teil beigetreten und seine Ansprüche zur Hälfte dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt hatte, hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und gleich dem Landgericht Hamburg die Klage vollständig abgewiesen. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu wird unter anderem ausgeführt, daß es nicht darauf ankomme, ob eine Obhut seitens des Wächters übernommen worden ist, oder ob der in der Garage befindliche Anschlag, daß der Platz ohne Uebernahme einer Obhut zur Verfügung gestellt werden sollte, Wirkung habe. Denn selbst wenn zwischen den Parteien ein Verwahrungsvertrag zustande gekommen sei, bleibe bestehen, daß der Kläger gewußt hat, in welcher Weise die Verwahrung bewirkt wurde. Er hat sich mit dieser Art der Verwahrung zufrieden gegeben. Seine erst geheiten Bedenken gegen die Lattentür sind durch die Erklärungen des Sch. zerstreut worden, daß am Tage er und des Nachts der Portier des Kurhauses die Garage bewache. War Kläger damals einverstanden, so kann er der Beklagten nicht hinterher ein Verschulden vorwerfen. p.

Städtische Nachrichten

Der Reps ist reif

Die gelben, blühenden Repsfelder erfreuten im Frühling das Auge. Ein weites, goldenes Blütenmeer. Zu einer Zeit, da noch kein anderer Acker solchen Schmuck aufweisen konnte. Daher auch der Stolz der Pflanze, die als erste in ihrem farbenreichen Kleid, dazu noch in einem goldenen, prangen durfte. Wie freuten wir uns an dem herrlichen Anblick; noch mehr aber die Bienen, denen nach hartem, langem Kerker plötzlich ein solch reicher Gedeck bereitet war. Emsig und geschäftig schlüpften sie in den tausendfältigen gelben Honigtassen herum und bekamen ein ganz gelbes Röcklein. Denn mit ihrem borstigen Kleid fegten sie den Staub ab, wie unartige Buben sich an der getünchten Wand ihren Rock schmutzig machen. Hab' keine Zeit, achtzugeben und reine zu machen! Der gelbe Staub wird schon alleine wieder abfallen. Es war so. Wohin es schlüpfte, fiel der goldene Blütenstaub auf den Stempel einer neuen Blüte, nahm frischen Staub wieder mit, den sie auf der zweiten Blüte wieder verlor. Wie freute sich da der kleine Kobold, der unten in der Kammer des kleinen Fruchtknotens mit seinen Kolben, Retorten und Gläsern hantierte, wenn eine neue Sendung solch kostbaren goldenen Pulvers durch die feinen Schläuche

Der Auswanderer

Von Wilhelm von Scholz*)

In einem westfälischen Bauern, einem Sauerländer, der im Dorfe nur der „lange Hannes" genannt wurde und ein Spökenkieker, ein Hellseher war, hatte sich der Gedanke festgesetzt, er müsse nach Amerika auswandern. Ein Vetter seines Vaters war vor Jahren übers große Wasser gegangen. Nachdem man lange nichts von ihm gehört und ihn schon für tot gehalten, waren Briefe von ihm gekommen, in denen er schilderte, wie gut es ihm jetzt nach den ersten schweren Jahren gehe. Schließlich hatte er den Hannes mal ermuntert, doch auch zu verkaufen, aufzupacken und herüberzukommen. Das hatte bei dem Hannes, der ein bedächtiger, schwerfälliger Mann, ein Sinnierer und Schweiger war, keineswegs etwa gleich gezündet. Aber es war doch unverloren in seine Seele hineingesunken und tauchte manchmal dunkel in ihm auf, wenn ein schlechtes Erntejahr war, wenn Hagelschläge ihm den Ertrag seiner Arbeit schmälerten oder er allzu große Umständlichkeiten mit der Beamtenwirtschaft, mit Steuern und Verfügungen hatte. Dann holte er abends die Petroleumlampe von der Kommode und aus dem obersten Schubfach den Brief, setzte sich an den Tisch und las bei einer Pfeife langsam wieder die begeisterte Schilderung des Vaterbetters von seinem großen Gut. So könnte er, Hannes, es auch haben! Und leichter würde er dazu kommen als der Vetter, weil er doch schon seit Jahren ganz eingewohnt sei drüben und ihm helfen und beistehen würde. Wenn er das bedächtig rauchend wieder gelesen hatte, faltete er den Brief zusammen, trug ihn und die Lampe zur Kommode zurück, setzte sich auf die Bank an den Ofen, und das einzige Zeichen davon, daß etwas in dem Manne mit dem unbewegten Blick vorging, waren die Wolken von Tabaksrauch, die er von Zeit zu Zeit ausstieß. Und immer ging er dann am nächsten Tage, so als hätte ihn die Stunde seines Gedankenbesuches in Amerika erfrischt, doppelt energisch an die Arbeit.

Ein westfälischer Bauer ist fast wie ein Baum in die Scholle verwurzelt, die ihn trägt. Aber das und eine gewisse Schwerfälligkeit im Entschließen war es wohl nicht allein, was ihn immer wieder zu Hause festhielt und trotz aller Verlockungen nach drüben den Entschluß nicht finden ließ. Er schien auf irgendeinen Anstoß, ein deutliches Zeichen, daß es das rechte sei, zu warten. Daß er es vielleicht tun werde, hatte er seiner Frau manchmal gesagt, um sie auf die Möglichkeit vorzubereiten. Und sie, die ein stilles, beschränktes Wesen war, hatte meist nur die Antwort: „Es sei ihr recht, wenn er es wolle; die Plackerei sei hier groß genug!"

Es wäre seinen Nachbarn und überhaupt den anderen Bauern des Dorfes, die vielleicht durch die Frau oder den Postboten von der Sache gehört hatten, gewiß sehr recht gewesen, wenn er ausgewandert wäre. Er war ihnen mit seiner Hellseherei unheimlich, obwohl er fast nie von dem sprach, was er sah und wußte; aber man merkte es ihm doch an. So sah er oft bis zu einem Jahre vorher den Tod ganz gesunder, kräftiger Leute voraus. Zu denen war er dann seltsam höflich, fast feierlich, in einer linkischen unbehülfenen Weise. Man hatte erst geglaubt, er spinne. Aber dann hatte es sich öfter wiederholt, und sie wußten nun, was sie davon zu halten hatten. War der Tod der Betreffenden nahe, ging er nie anders als mit abgenommener Mütze an deren Haus vorbei. Einmal war er nach dem Besuch eines als Zimmermann in Münster lebenden Bruders ganz stumm, wortkarg und traurig geworden, ohne auf die vielen Fragen danach einen Grund zu nennen, bis nach wenigen Wochen die Todesnachricht des Bruders kam. Da wußten alle, was der Grund gewesen war. Und man erzählte sich, kurz zuvor habe ihn zufällig ein ehemaliger Regimentskamerad des Bruders nach dem gefragt; da sei der Hannes plötzlich erschrocken und habe entsetzt ausgerufen: er liegt mit gebrochenem Genick auf einem Sandhaufen und stirbt! Das stellte sich als Wahrheit heraus: an dem Tage und zu der Stunde war der Bruder bei einem Neubau vom Gerüst gestürzt. Kein Wunder, daß die Leute den unheimlichen Gesellen, ein so guter Nachbar er auch sonst mit seinem ruhigen, in sich gekehrten Wesen war, gerne fortgehabt hätten.

Da kam eines Tages wieder einmal eine Karte von dem Amerikaner, der schrieb, Hannes habe doch wohl keine Lust mehr, und das sei schade. Er habe sein Gut wieder vergrößert und jetzt auch eine Pferdezucht angelegt. Gute Pferde, das war eine Liebhaberei des Hannes, der bei der Kavallerie gedient hatte. Mehr als sonst wurde er an dem Tage nachdenklich. Und der Zufall wollte, daß gerade an demselben Tage ein Auswanderungsagent, der von dem amerikanischen Vetter gehört haben mochte, bei dem Hannes vorsprach und ihm die Vorteile der Neuen Welt mit leuchtenden Farben schilderte, auch schon in Andeutungen von einem guten Käufer, den er für das Gut des Hannes wüßte, sich erging. Der Hannes gab ihm auch nicht viel mehr als ein paar Fragen zur Antwort. Aber am Abend des Tages lag er lange im Bette mit offenen Augen wach. Da rechnete er und überzählte sein Besitztum. Und am nächsten Morgen schrieb er, wiewohl etwas bedrückten Herzens, an den Agenten und an den alten Vetter, daß er entschlossen sei. Er schien aber innerlich doch noch nicht ganz im reinen mit seinem Entschluß, schüttelte manchmal den Kopf oder zuckte die Achseln, wenn er allein über die Dorfstraße ging, als spräche er mit jemand, und schien dann wieder die innerlich geführten Gespräche mit einem entschlossenen Ruck, mit einem Aufrichten des ganzen Körpers, rascherem Gang und energischem Anpacken der Arbeit abzubrechen. Diese Wechsel in ihm waren so sichtbar, daß sie den Leuten auffielen.

Die Sache mit dem Verkauf war bald soweit geordnet. Der Termin für das Erscheinen vor dem Gerichtsnotar wurde angesetzt. Der Hannes hatte schon all das Wenige zusammengetragen, was er mitnehmen würde, hatte allerhand Verbindlichkeiten zu erledigen angefangen, schwerfällig an ein paar entfernt wohnende Verwandte Abschiedsbriefe geschrieben. Tags ging er in Gedanken versunken immer wieder auf seinem Hofe herum, in die Ställe, die Scheune, den Geräteschuppen, stöberte die Winkel durch; abends saß er bei der alten Lampe und las in ein paar Bauernkalendern, was er über Amerika finden konnte, über die amerikanische Pflanzenwelt, die Gewinnaussichten drüben, Volksgebräuche und was dergleichen mehr war. Er war nicht mehr hier, sondern schon drüben. Deshalb konnte er alles so bedächtig, so ohne Ungeduld machen, konnte so recht geruhig mit allem in der Heimat abschließen. Er ging jetzt auch mal ins Wirtshaus, was er früher sehr selten tat, und suchte sich in einem schmutzigen Kursbuch den Reiseweg nach Hamburg zusammen. In drei Wochen sollte aufgebrochen werden.

An einem Nachmittage ging er mit dem Käufer seines Gutes, der nochmals die Grenzen des dazugehörigen Waldstücks sich einprägen wollte, ins Holz. Es war wochenlang klares trocknes Wetter gewesen, das den Menschen wohl tot, aber das Korn niedrig und die Aehren dünn hielt, und jetzt seit Tagen eine wachsende Schwüle, die langsam uns noch ohne rechte Kraft Gewitter und Wetterumschwung vorzubereiten schien.

Die Männer gingen schweigend nebeneinander hin. Nur ab und zu sprach der Käufer irgendein gleichgültiges Wort: wie alles teurer würde, wie der Matthes im letzten Jahr von der Hagelversicherung geschädigt worden sei; und als sie an einem Kleeacker, der einem pfiffigen, jetzt sehr alten, verwitweten Bauern gehörte, vorbeikamen, erzählte er lachend und ausspuckend, wie der Alte einmal als junger Ehemann den ganzen Kleesamen vertrunken und dann, damit es sein sehr genaues Weib nicht merke, eifrig über den Acker schreitend, aus voller Schürze Sand in die Furchen gesät. Der Hannes sah einmal kurz über den Kleeacker hin und verzog kaum den Mund. Im Gehölz wies er dem Käufer dann die Grenzstellen. Der schlug vor, daß sie nun zu einem Trunke in die „Krone" zurückgehen wollten, wiederholte, da der hinter ihm herkommende Hannes nicht antwortete, seine Frage und

*) Am 15. Juli 1924 feierte, wie berichtet, der Dichter Wilhelm v. Scholz seinen 50. Geburtstag. Sein Schaffen ist seltsam reich und vielseitig. Mit gleicher Kraft handhabt er das Drama, die Lyrik und die Prosa. Seine Erzählungskunst hält sich mit Vorliebe im Unwirklichen auf, in den Dämmerungsgründen des Daseins. Mit einer faszinierenden Gabe dichterischer Intuition betritt er das Reich der Ahnung. Als Probe seiner kultivierten Novellistik veröffentlichen wir mit Genehmigung des Verlags Walter Hädecke in Stuttgart die obige Erzählung, die in der neuen fünfbändigen Jubiläumsausgabe seiner gesammelten Werke enthalten ist. Schriftleitung.

MARCHIVUM

des Stempels herabrieselte. Wie's dann da unten brodelte, kochte und aufquoll! Ei gab's da Arbeit in der großen Teufelsküche, bis alle die Dinger in Ordnung gebracht waren. Acht Tage regnete es da Gold. So, dann war die Arbeit getan. Das andere überließ man der goldenen Sonne, die nun die Retorte des Fruchtknotens erhitzte und durchleuchtete. Die goldenen Blütenblätter fielen ab. Sie hatten ihren Dienst getan, hatten als weithin sichtbarer Anlockungsschild alle die kleinen geflügelten Nascher auf diese reiche Quelle süßer Kost aufmerksam gemacht.

Siehe, der Fruchtknoten streckte sich, ward größer und weiter. Eine kleine Schote ward sichtbar, immer länger wurde sie, dicker. Der Sonne Kraft vollführte den riesigen Ausbauprozeß in den Tausenden der langen spitzgehörnten Schötchen. Schwarze, runde Samen, wie Schrotkörner so groß, waren in dem Kerker eingeschlossen, neugierig, was da noch werden sollte. Wie sie sich füllten mit geldem Oel, jeder winzige Raum der kleinen Kugel, prall gefüllt zum Platzen.

Wohlgefällig betrachtet in diesen Tagen der Landmann den weiten Wald der vielgabeligen, vielverästelten Bäumchen, die da seinem Acker entsprossen waren, nahm da eine der Schoten prüfend in die Hand, untersuchte dort die Güte der Samen und nickte wohlgefällig. Der Reps ist reif genug zum Schneiden. Vorsichtig muß dieses Geschäft gehandhabt werden, nicht zu spät, sonst springen die öligen Samen aus den spröden, hart gewordenen Schalen und sind auf dem Acker verloren. Die heiße Sommersonne dörrt die geschnittenen Repsschoten auf des Ackers Scholle; der Leiterwagen wird mit großen Tüchern belegt, um alle herausfallenden Repskörner sammeln zu können, dann werden die Schoten auf der Tenne der Scheune leicht gedroschen, die Samen gesammelt und gereinigt. In der warmen Luft des Speichers reifen die Samen nach, bis sie herabgeholt werden, um daraus das Repsöl zu pressen.

Der Bauersmann bekommt also schon frühe den Reps als Ernte. Solcher Reps heißt Winterreps, da er, im Herbst gesät, den Winter überdauert. In der noch warmen Herbstsonne wachsen die Repspflanzen noch ziemlich hoch aus dem Boden heraus, stark genug, um die Last des Winterschnees zu tragen. Werden die Pflanzen im Herbst zu hoch, so fürchtet der Landmann bei starkem Schneefall für die ölligen Pflanzen mit den breiten, gebuchteten Blättern, da sich in den Winkeln der Aeste und Blätter zu viel des schweren Schnees ansammelt und die Pflanzen zusammenknicken. Geht alles gut, dann schwelgt unser Auge in dem goldenen Blütenmeer des April und Mai; dann erntet jetzt der Landmann die Samen. Der Sommerreps wird erst im Frühjahr gesät, blüht im August und reift später.

Während der Kriegsjahre haben wir die Güte des früher als Speiseöl verpönten Repsöls kosten lernen. Ein Königreich für eine Flasche solcher Kostbarkeit! hieß es damals. Die „besseren" Zeiten brachten aromatorische Pflanzenöle; viele Hausbalungen sind aber bei dem Wien geblieben, und die Hausfrau ist stolz auf ihren Vorrat im Küchenschrank. Sie wandert auch jetzt noch — allerdings ohne Herzklopfen vor der drohenden Konfiskation — in die Oelmühle und läßt sich ihr Oel selbst schlagen aus gekauften Samen. Sie fährt nicht schlecht dabei, für Reinheit des Oels kann sie garantieren.

Bis zur Entdeckung des Petroleums diente das Rüböl, eine andere Art des Repsöls, als Brennmaterial in den Lampen; aber auch während des Kriegs brannte in mancher Bauernküche das alte Aemperlchen der Großmutter, das in der Rumpelecke vergessen lag. Rüböl speiste den Fadenbocht. Wenn's auch flackerte und rußte, gebacken und gekocht konnte bei seinem trüben Scheine schon werden. Man mußte nur etwas haben. S.

---

* **Ernannt wurden:** Wachtmeister Ernst Weigelt in Mannheim zum planmäßigen Polizeiwachtmeister, die Rottenmeister Emil Weller und Emil Boos in Mannheim zu planmäßigen Polizeiwachtmeistern und Zugwachtmeister Hermann Siefringer in Mannheim zum planmäßigen Polizeiwachtmeister.

* **Beschleunigter Personenzug nach Süddeutschland.** Von Montag, 14. Juli, ab wird bis auf weiteres an den Montagen der beschleunigte Personenzug 998 Mannheim—Freiburg—Konstanz, der die 2. bis 4. Wagenklasse führt, wegen starker Benützung in zwei Teilen befördert. An den übrigen Tagen bleibt die vereinigte Beförderung der Zugteile nach Freiburg und Konstanz mit Abzweigung in Offenburg bestehen. Der erste Teil des Zuges an Montagen führt nur Konstanzer Wagen und verkehrt in dem bekanntgegebenen Fahrplane: Frankfurt ab 6.17 Uhr vorm., Mannheim ab 8.30 Uhr vorm., Offenburg ab 11.45 Uhr vorm., Konstanz an 4.25 Uhr nachm. Der zweite Teil des Zuges, der an Montagen nur Freiburger Wagen führt, folgt dem ersten Teile ungefähr 10 Minuten später, mit dem gleichen Halten. Am Montag vormittag, an dem diese beiden Züge erstmals gefahren wurden, herrschte ein außerordentlich starker Andrang am hiesigen Hauptbahnhof. Beide Züge waren überfüllt.

* **Ein astronomisches Ereignis** ersten Ranges steht in diesem Sommer bevor. Im Monat August wird der Nachbarplanet Mars unserer Erde so nahe kommen, wie dies in den nächsten 80 Jahren (bis zum Jahre 2003) nicht wieder der Fall sein wird. Alle bedeutenden Sternwarten der Welt rüsten sich, um während der Augustwochen die günstige Stellung des Mars zu einer genauen Erforschung seiner Oberfläche zu benutzen.

* **Die Krise in der Mannheimer Industrie.** Arbeiterentlassungen nimmt auch die Automobilfabrik Bugatti vor, die sich auf zwei Drittel der Belegschaft erstreckt. Als Grund wird ebenfalls Geld- und Kreditmangel angegeben.

* **Wiederkehr der Gold- und Silbermünzen.** Das Reichskabinett genehmigte einen Gesetzentwurf, der die Prägung von Goldmünzen zu 10 und 20 M. und Silbermünzen von 1—5 M. sowie von Pfennigstücken von 1—50 Pfg. vorsieht.

* **Vom Backen und der Süßspeisen-Bereitung.** Ein gut gelungenes, im Haushalt selbst hergestelltes Backwerk ist auch heute noch der Stolz jeder Hausfrau und eine an sich anspruchslose Bäckerei oder wohlgelungene Süßspeise löst mit seltener Ausnahme eine freudige, fast festliche Stimmung aus. Für alle die, die ihre Kenntnisse in der Zubereitung von Backwaren, Süßspeisen, Wiener Mehlspeisen usw. vervollkommnen wollen, finden ab Montag, 21. Juli d. Js. durch Frau Dr. W. Jürgensen in der Lehrküche der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Kurse für die Herstellung von Backwaren und Süßspeisen statt. Hierbei ist den Teilnehmerinnen Gelegenheit gegeben, Bäckereien und süße Speisen aller Art in den in genügender Menge zur Verfügung stehenden Gasherden unter Anleitung der Kursleiterin selbst zu backen. Die Kursbesucher werden während der Kursdauer von 5 Tagen zu je 3 Stunden sich davon zu überzeugen Gelegenheit haben, daß es bei der leichten Regulierbarkeit des Gasbackofens nur weniger Handgriffe bedarf, um selbst die feineren Bäckereien mühelos in ganz kurzer Zeit herstellen zu können. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Das Auftreten des Sauerwurms.** Das Weinbauinstitut Freiburg teilt folgendes mit: Die Motten des Sauerwurms fliegen schon seit einigen Tagen. Allem Anscheine nach ist starkes Auftreten des Sauerwurms zu erwarten, deshalb ist sorgfältige Bekämpfung angebracht, um zu großen Schaden zu vermeiden. Die Bekämpfung hat jetzt schon zu beginnen und ist nötigenfalls zu wiederholen. Als Bekämpfungsmittel kommen arsenhaltige Spritz- oder arsenhaltige Verstäubungsmittel in Betracht.

* **Die städtischen Rheinbäder,** die gestern erstmals wieder wie in der Vorkriegszeit ohne Eintrittsgeld benützt werden konnten, hatten einen starken Besuch aufzuweisen. Ob dies nun auf die unentgeltliche Benützung oder auf das Bedürfnis eines erfrischenden Bades in den Rheinfluten zurückzuführen ist, bleibe dahingestellt. Auch am Sonntag und Montag, wo noch 20 Pfg. für ein Bad berappt werden mußten, war der gleich starke Andrang wie gestern festzustellen. Die Bassins waren alle überfüllt, noch mehr aber die Gänge, wo man lang hingestreckt Sonnenbäder nahm. In den Bassins selbst konnte nur der die Rheinfluten durchschwimmen, der ohne Rücksicht vorging. Dies ist aber auch nicht immer zu empfehlen. Die Wassertemperatur war so angenehm, daß es Mühe kostete, wieder herauszugehen. 21 Grad C. ist eine Wassertemperatur, in der sich selbst die wasserscheuen Personen wohl fühlen.

* **Verworfene Revision.** In Strafsachen gegen den Fuhrmann und Landwirt Georg Jakob Keck aus Weinheim, der wegen Mords an dem Hausmädchen Elisabetha Kabel aus Völkelsbach vom hiesigen Schwurgericht am 29. Mai d. Js. zum Tode verurteilt wurde, hat der erste Strafsenat des Reichsgerichts durch Beschluß vom 8. Juli die eingelegte Revision als unbegründet verworfen.

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der 5 Jahre alte Knabe, der am 14. Juli auf der Straße zwischen R 5 und S 5 hier von einem Personenauto überfahren wurde, ist gestern morgen 7 Uhr im städtischen Krankenhaus gestorben.

* **Ein als Frau verkleideter D-Zugräuber.** Wie jetzt erst durch eine Meldung der „Freib. Ztg." bekannt wird, ist vor einigen Tagen in dem Schnellzug Frankfurt—Basel, der vormittags 8.58 von Mannheim abgeht, wahrscheinlich zwischen Appenweier und Offenburg ein Raubüberfall auf eine Dame versucht worden. Der Räuber, ein etwa 25—30jähriger Mann in Frauenkleidern, versuchte die Dame mit einem süßlich riechenden Mittel zu betäuben, um sie ungestört berauben zu können. Da jedoch die Reisende nicht sofort einschlief, konnte er sein Vorhaben nicht ausführen, worauf er verschwand. Der Eisenbahnräuber konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Der Tod im Wasser.** Einen unschönen Anblick gewährte die Leiche eines Ertrunkenen, die in dem städtischen Männerfreibad zwischen die Schwimmbanks und die Schutzgitter der Badeanstalt hinein geraten war. Während die Hand des Ertrunkenen in dem Schutzgitter steckte, wurde der Kopf der Leiche bei jedem Wellengang in die Höhe gehoben. Ein Herausschaffen des Ertrunkenen ohne Behelfsmittel war unmöglich, da das angeschraubte Gitter hätte entfernt werden müssen. Es verging geraume Zeit, bis die Bergung der Leiche erfolgen konnte. Wie der Polizeibericht dazu meldet, handelt es sich um einen in H 4 wohnhaften, ledigen 67 Jahre alten Nachtwächter, der sich unter Anzeichen von Selbstmordabsichten von zuhause entfernte. Die Leiche wurde auf den Friedhof überführt. Ein unheilbares Leiden dürfte die Ursache der Tat sein.

Tagungen

Christlich-nationaler Arbeitertag in Bürstadt

Zu der Kundgebung der christlich-nationalen Arbeiterschaft am Ried und der Bergstraße hatten sich etwa 3000 Arbeiter eingefunden. Dieser Kundgebung voraus ging am Samstag abend die 20jährige Gründungsfeier der Ortsgruppe Bürstadt des Zentralverbandes christl. Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands. Im Saalbau fand die Begrüßungsfeier statt. Den Mittelpunkt bildete die Festrede von Herrn Tremmel-Berlin, die den Festteilnehmern ein klares Bild gab von der Gründung der christlichen Gewerkschaften in Bürstadt. Gauleiter und Stadtrat Kuhn-Mannheim, ehrte in einer Ansprache die alten Pioniere und überreichte im Namen des Hauptvorstandes den Jubilaren und dem Ortsgruppenvorsitzenden nützliche Geschenke. Am Sonntag morgen versammelten sich die Bürstädter christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, und die Gäste von auswärts und gingen in geschlossenem Zuge zum Festgottesdienst. Nahezu alle Häuser waren beflaggt. Die Festpredigt hielt der Pfarrer von Pfeddersheim. Nach der Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Vorstände und Vertrauensleute der christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Vereine im Saale des Restaurant H. Bub, um über den weiteren Ausbau der christlichen Arbeiterbewegung zu beraten. Nach eingehender Aussprache beschloß man einstimmig, daß jedem zur Pflicht gemacht sei, Werbearbeit für die christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Vereine zu leisten. Ebenso soll zwischen christl. Gewerkschaften und konfessionellen Vereine eine enge Zusammenarbeit stattfinden.

Um 3 Uhr stellte sich der Festzug zusammen, der sich dann unter den Klängen von drei Musikvereinen durch die Straßen Bürstadts bewegte. Auf dem Festplatze dankte zunächst der Kartellvorsitzende den zahlreich Erschienenen und sodann ein Vertreter aus der Pfalz, der einige Worte pfälzische Treue an die Versammelten richtete. Festredner war Herr R.-A. Tremmel-Berlin, der u. a. folgendes ausführte: Unsere Bewegung führt nicht den Kampf gegen einzelne Personen, sondern gegen eine Weltanschauung, wie der Sozialismus ist. Wir haben heute eine starke Position nach jeder Richtung hin errungen, unsere Bewegung hat sich durchgesetzt. Unsere Kollegen müssen sich nun zusammenschließen und unsere Idee mit Begeisterung in die Welt tragen. Warum sollen wir für unsere gute Sache nicht kämpfen und Opfer bringen? Wenn alle Menschen ohne Unterschied sich zum Christentum bekennen, seine Lehren und Grundsätze in die Tat umsetzen, dann hätten wir das Paradies auf dieser Welt. Vor einigen Tagen waren es 25 Jahre seit der erste Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Mainz stattgefunden hat. Der Mainzer Kongreß schuf die Grundlage zur systematischen Entwicklung unserer Bewegung, die der Arbeiterschaft durch christliche Weltanschauung Recht und Freiheit bringen soll.

Reichen Beifall zollte man dem Redner für seine Worte. Am Schlusse der Tagung auf dem Festplatz zogen die einzelnen Vereine geschlossen in die verschiedenen Säle zu Sonderberatungen und gemütlichem Beisammensein.

Hessischer Schlossermeistertag

sw. **Darmstadt,** 14. Juli. Der sechste hessische Schlossermeisterverbandstag, der im letzten Jahre durch die verschärfte Grenzsperre ausfallen mußte, fand am Samstag und Sonntag im Fürstensaale in Darmstadt statt. Der Besuch der Tagung war besonders aus dem besetzten Gebiet sehr gut. In der eigentlichen Verbandssitzung sprach nach Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden Heinzerling und der Vertreter des Staates, der stellvertretende Syndikus Lindemann von der hessischen Handwerkskammer über das Steuerwesen. Redner kritisierte das heutige Steuersystem durch das einzelne Gegenstände doppelt und mehrfach herangezogen werden. Nach allgemeiner Aussprache fand eine Entschließung Annahme, in der gegen die untragbaren Steuerlasten Stellung genommen wurde. Obermeister Heinzerling-Darmstadt sprach sodann noch über Meister- und Gesellenprüfungen. Weitere Punkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten.

Kommunale Chronik

* **Emmendingen,** 14. Juli. Der Haushaltplan der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1924/25 verzeichnet in den Einnahmen einen Kassenvorrat von 26 950 M. Die Gesamteinnahmen betragen 421 634 M., denen 515 490 M. Ausgaben gegenüberstehen, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 93 654 M. verbleibt. Es wird ein Umlagefuß von 30 Pfg. pro 100 M. Grund- und Gewerbesteuerkapital (Gesamtsteuerwert 26 017 900 Mark) vorgeschlagen.

* **Furtwangen,** 16. Juli. Die Gemeinderatssitzung genehmigte den Voranschlag der Stadtkasse, der in Ausgaben 333 196 M., in Einnahmen 240 956 M. vorsieht, wonach durch Steuer vom Grund- und Betriebsvermögen 92 240 M. zu decken sind.

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 16. Juli. Die am 20. Juli stattfindende Schloßbeleuchtung aus Anlaß des 75. Stiftungsfestes der „Rhenania" gibt Veranlassung zu einer Reminiszenz auf ein Geschehnis, das jetzt genau 35 Jahre zurückliegt. Im Jahre 1889, am 1. August, fand zum 20. Stiftungsfest des Korps „Rhenania" eine Schloßbeleuchtung in Heidelberg statt, an die sich ein Fackelzug anschloß. Ueber die Schloßbeleuchtung selbst schrieb damals die „Heidelberger Zeitung", sie sei brillant ausgefallen. In der Nähe der Theaterstraße stürzte sich plötzlich ein Bursche (wie man zuerst annahm, ein Engländer) mit gezücktem Messer durch die Menge und führte einen tödlichen Streich gegen einen Festteilnehmer, einen Offizier H. aus Köln. Der im Hals getroffene „alte Herr" des Korps wurde sofort ins Spital überführt, der Verbrecher aber verschwand spurlos unter der Masse der Zuschauer. Ueber das Motiv der Tat herrschte völliges Dunkel. Die alte Zeitung aus 1889 weiß später nur noch zu melden, daß der Täter wahrscheinlich ein Portugiese ist. Sonst

---

wandte sich, als der noch immer nichts sagte, um. Da sah er, wie der Hannes zur Seite gewendet still dastand und mit weit aufgerissenen Augen durch die letzten Waldstämme hin zu dem dunklen Horizontgewölk hinzustarren schien. Der Ausdruck des Mannes war so abwesend, seine Haltung so fremd und seltsam, daß der Käufer rasch und besorgt fragte: „Was hast nur?" Aber der Hannes antwortete noch immer nicht, sondern starrte und starrte. Endlich zuckte er jählings zusammen und wandte sich mit einem erwachenden und suchenden Blick dem andern zu. Schweiß stand auf seiner Stirn, er wankte und hielt sich einen Augenblick an einem Stamm. Dazu lächelte er verlegen und sagte: „Mir war nicht gut, weiß nicht, ob ich die Seereise und das Neue alles werde aushalten können."

Er war deutlich verändert auf dem Heimweg, der Hannes. Während er beim Wandern so vor sich hingeschwiegen hatte, als wollte er nur in dem absichtslosen Ziehen seiner Gedanken und Bilder nicht gestört sein — die ihm bald unabsehbare amerikanische Maisfelder, eine weite Pferdekoppel, große am Steppenrand weidende Herden vorführen mochten, bald noch einmal von dem Stück seiner Heimat, auf das gerade sein Blick fiel, frei und willkürlich da und dort über den Besitz hingingen, den er verlassen sollte — schwieg er jetzt gerade vor sich hin, daß man deutlich sah, alle Beschaulichkeit war aus seinen Gedanken gewichen, irgendein Entschluß arbeitete in ihm.

„Also morgen um zehn!" sagte der andere, als sie im Dorf waren und sich trennten. Da sollte vor dem Notar der Kaufvertrag geschlossen werden.

„Ich weiß noch nicht," sagte der Hannes, „'s ist mir nicht gut."

„Geht schon vorüber!" meinte der Käufer, „behüt' dich Gott!" Beide gingen ihres Weges.

Der Hannes kam nicht zum Notar. Er sagte den Vertrag auf. Er sei krank. Er müsse auf dem Gut bleiben.

Niemand verstand ihn, wußte, warum er sich anders entschlossen. Denn er schien nicht im mindesten krank, machte im Gegenteil seine Landarbeit mit verdoppeltem Eifer. Er war weniger verschlossen, fröhlicher, seit er die Auswanderung endgültig aufgegeben hatte und alle schon getroffenen Vorbereitungen rückgängig gemacht waren. Er pfiff manchmal vor sich hin bei der Arbeit.

Allen war das ein Rätsel, dessen Lösung er keinem zu sagen Lust zeigte. Nur seiner Frau gegenüber, die freilich seinen Entschluß ohne ernstlichen Widerspruch hingenommen, aber, seit sie beide weggewollt und ihre Wurzeln aus dem alten Grund und Boden herausgezogen hatten, sich noch immer nicht wieder zurückgewöhnen konnte, im Gegensatz zu ihrem Manne nicht so achtsam und gut mehr ihre Arbeit tat, der mußte er wohl eine Erklärung geben. Und als sie ihn wieder mal fragte, da lachte er kurz auf: „'s ist schon gut, wenn man's zweite Gesicht hat! Elend zugrunde gegangen wär' ich drüben!"

„'s ist Aberglauben," sagte sie ganz leise.

„Gewiß ist's!" polterte er und schlug auf den Tisch. Dann ging er hinaus in die Ställe und tränkte.

Herbst und Winter kamen, ohne daß etwas Bemerkenswertes geschah. Mit dem beginnenden Frühjahr bemächtigte sich eine seltsame Unruhe des Mannes. Er ging oft allein und ohne irgendein Geschäft über Feld oder in sein Waldstück. Er ließ manchmal mitten in der Arbeit alles liegen, warf sich unter einen Baum und sah lange ins Geäst hinauf. Manmal stand er an einem Stamm im Walde und blickte unbewegt vor sich hin. Dann begann er aus solcher Versunkenheit wieder rastlos zu pflügen oder zu mähen, ohne von der Arbeit aufzusehen, als wolle er sich betäuben.

„Hätten doch lieber nach Amerika gehen sollen!" sagte die Frau. Da fuhr er jedesmal ärgerlich auf. Von Amerika wollte er gar nichts hören, ward überhaupt immer mehr menschenscheu und abseitig. Da nahm sich endlich der Pfarrer der Sache an, versuchte ihm zuzusprechen, schloß sich em Hannes auf einem Wege scheinbar zufällig an und ließ ihn nicht aus mit Fragen, warum er seinen Amerikaplan aufgegeben, warum er jetzt so verstört und seltsam geworden sei. Endlich erzählte der Hannes: er habe damals, als er mit dem Kauflustigen sein Waldstück umschritten, wie früher oft ein Gesicht gehabt. Er habe sich selber unter einem Baum fremder Art, wie er sie auf Bildern von Amerika gefunden, tot und erschlagen liegen sehen. Er sei es gewiß und wahrhaftig selbst gewesen. In Amerika solle es viel Unsicherheit und mancherlei Ueberfälle geben. Er sei erst wieder froh geworden, als er Amerika aufgegeben, wo ihm solch Schicksal gedroht hätte. Nun aber verfolge ihn mit dem steigenden Jahr das Bild wieder, ohne daß er trotz aller Bemühung, allen Alleinseins etwas mehr von seinem Schicksal sehen könne. Der Pfarrer verwies es ihm als Aberglauben, wozu der Hannes den Kopf schüttelte, sprach vom Vertrauen auf Gott und seine väterliche Fürsorge für jeden einzelnen, spottete auch einmal, das sei eine rechte Prophezeiung, der man so leicht ausweichen könne! Der Hannes blieb zu allem still. Schließlich endete das Gespräch, ohne daß der Pfarrer ganz herausbekommen hätte, wie es jetzt um den Hannes stand.

Wenige Tage darauf war in einem ziemlich entfernten Marktflecken ein Fohlenmarkt, zu dem der Hannes, weil es heiße, schwüle Zeit war, schon sehr früh des Morgens über Land ging. Er fand kein Tier, das er hätte kaufen mögen, saß ein paar Stunden mit andern Bauern im Wirtshaus, trank, ward schließlich aufgeräumt und guter Dinge und begab sich bei dunkelndem Wetterwolkenhimmel am Nachmittag auf den Heimweg. Das Gewitter holte ihn in der Nähe eines großen herrschaftlichen Parkes ein, an dem die Landstraße wohl über eine halbe Stunde lang ohne jede sonstige menschliche Ansiedelung hinzog. Heftiger Regen begann. Windstöße jagten, so daß sich der Hannes entschloß, die nicht sehr hohe Mauer zu übersteigen, um in irgendeinem Parkhäuschen oder schlimmstenfalls in dem entfernteren Schlosse selbst Unterstand zu suchen. Er lief, so schnell er konnte. Aber schon nach wenigen Minuten mußte er innehalten. Der Regen hatte sich zum Wolkenbruch gesteigert, daß der Hannes unter den nächsten Baum sprang, fast betäubt vom wilden Rauschen ringsum, von dem niederschlagenden und stürzenden Wasser, das nur wenig gemildert durch die hohe Krone des Baumes herabgoß. Er sah bei einem Blitz einen Augenblick auf, um die dichteste Stelle zu finden. Da erschrak er bis in den Grund seiner Seele, daß er kein Glied rühren konnte. Er kannte den Baum. Der zackige amerikanische Riese stand unter lauter ausländischen Bäumen, die der Vetter des Gutsherrn aus Liebhaberei hier zu einem Wäldchen vereint hatte und die jetzt mit ihren fremdartigen Astgestalten vor dem Licht der ohne Pause niederfallenden Blitze bald rechts, bald links, bald vor dem Hannes, bald zu seiner Seite dunkel, wie aus dem Nichts aufsprangen oder, während die jähen Scheine um den Erdrand liefen, plötzlich, nachdem sie eben noch flochschwarz vor der zuckenden Helle gestanden hatten, gleichsam höhnisch ihr Angesicht verkehrten und grellhell vor der Horizontnacht flammten. Sie hatten ihn in ihrer Mitte. Er wollte erst aus dem unheimlich lebendigen Baumgewirr fliehen. Aber gleich kam es wie Erschöpfung über ihn und dann wie Ergebung und Erlösung. Er lehnte sich an den Stamm zurück. Er schloß vor dem blendenden Licht der Blitze die Augen; aber das Flammenzucken ging, wie das Funkensprühen von einem Faustschlag aufs Auge, durch seine Lider hindurch. Er hätte in dem Krachen der Blitze, dem Schlag der Donner, dem Sturzrauschen des Regens einen Kanonenschuß kaum mehr unterschieden. Aber jetzt kam ein Einschmettern und Brechen hoch über ihm, das doch den tosenden Lärm noch zerriß. Er hörte es vielleicht den Tausendteil einer Sekunde und fühlte sich ebensolange in einem grellweißen Schein stehen, der ihn von allen Seiten ansprang, daß ihm die Sinne schwanden und er zusammenstürzte.

Man fand ihn am nächsten Morgen tot unter dem Baumriesen, in dessen Rinde eine etwa fingerbreite, frisch aufgerissene Rille vom Wipfel bis zur Wurzel unregelmäßig herablief.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eine Goethewoche in Ilmenau.** Mit Rücksicht auf den 175. Geburtstag Goethes veranstaltet die Volkshochschule Thüringen Ende September in Ilmenau eine Goethewoche. Außerdem wird von ihr in der Woche vom 15.—22. August im Schloß Reinhardtsbrunn bei Friedrichsroda eine biologische Woche und Anfang September eine musikpädagogische Woche abgehalten.

MARCHIVUM

findet sich keine weitere Nachricht über den Verlauf des Anschlages, auch nicht darüber, ob der Täter ermittelt werden konnte. — In der gestrigen Ausschußsitzung des Verkehrsvereins wurde eine neuartige Reklame für die Schloßbeleuchtung vorgeführt. Maler Ludwig Ziegler hat ein Oelgemälde des Schlosses hergestellt, das durch eine von Herrn Krahforst erfundene Einrichtung transparent gemacht werden kann, so daß eine vollkommen gelungene Darstellung der Schloßbeleuchtung entsteht. Der Verkehrsverein wird sich mit der Ausnützung der Erfindung zu Reklamezwecken weiter befassen. Mit Befriedigung wurde von der Aufhebung der Fremdensteuer Kenntnis genommen. Nach der Meinung des Vorsitzenden besteht hier kein Bedürfnis zur Erteilung von weiteren Handelserlaubnissen an „fliegende" Blumenhändler. Die Reichspostautofahrten werden voraussichtlich am 20. Juli aufgenommen werden. Noch in diesem Sommer soll in Heidelberg ein Wettbewerb für Photo-Amateure stattfinden. Veranstalter sind der Verein Heidelberger Lichtbildner, das Verkehrsamt und der Verkehrsverein. Das Verkehrsamt hat einen Preis von 100 Mark zur Verfügung gestellt. Der Verkehrsverein stellt einen Preis von 50 Mark. Eine durch den Vorsitzenden vorgebrachte Beschwerde eines Ausländers über die Preise in einem hiesigen Hotel wird als völlig unbegründet zurückgewiesen. Im allgemeinen wird aber den Hoteliers und Gastwirten empfohlen, ihre Preise stets einer Nachprüfung zu unterziehen.

* **Heidelberg**, 16. Juli. In den letzten Tagen fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Bad.-pfälz. Buchhändlerverbandes in Freiburg i. Br. statt. Der bisherige Vorsitzende J. R. Eckardt-Heidelberg und die anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung verbunden mit der 50jähr. Gründungsfeier des Verbandes findet im Sommer 1925 in Heidelberg, wo der Verband 1875 gegründet wurde, statt.

* **Lauda**, 16. Juli. Zwei Touristen aus der Münchener Gegend die am oberen Mühlwehr badeten, sanken plötzlich unter. Während es gelang den einen der Badenden, einen etwa 20jährigen Mann zu retten, ist der andere ertrunken.

* **Karlsruhe**, 16. Juli. Das Programm für den am 21. Sept. d. Js. inmitten der Karlsruher Herbstwoche geplanten Alemannisch-pfälzisch-fränkischen Sonntag ist insofern geändert worden, als nun doch noch ein großer Festzug, wie er vor 2 Jahren bei derselben Gelegenheit mit außerordentlichem Gelingen stattfand, vorgesehen ist. Das Gesamtprogramm wird nunmehr aus folgenden Darbietungen bestehen: Samstag, 20. Sept., abends 8 Uhr, heimatliches Festspiel in der städtischen Festhalle, ausgeführt von Solokräften des badischen Landestheaters unter Mitwirkung hiesiger Vereine und des Orchesters des badischen Landestheaters. Dabei Ansprache des Herrn Staatspräsidenten, des Herrn Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Karlsruhe und eines Vertreters der Gäste. Sonntag, 21. Sept., vormittags, Kirchgang, anschließend Führung durch die große landwirtschaftliche Ausstellung hier; 11¼ Uhr: Festzug durch die Straßen der Stadt. Nachmittags 3 Uhr, heimatliche Volksbelustigungen in allen Teilen des Stadtgartens. Abends Unterhaltungsabend in der städtischen Festhalle. Die Beteiligung an diesem heimatlichen Festtage wird voraussichtlich außerordentlich stark werden.

* **Pforzheim**, 16. Juli. In große Aufregung wurden gestern Abend die zahlreichen Besucher des Benkiser Bades versetzt, als plötzlich ein 19jähriger Bodender von Ispringen um Hilfe rief und alsbald versank. Trotzdem eine ganze Anzahl junger Leute sofort ins Wasser stürzten, um den Ertrunkenen zu suchen, gelang es dem Bademeister erst nach mehrmaligem Tauchen den jungen Mann zu heben und ans Land zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren vom Erfolg begleitet.

* **Gaggenau**, 16. Juli. Gestern nachmittag brach bei Schneidermeister H. Duffner ein Brand aus, der das Wohnhaus und die Scheune in Asche legte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Kehl**, 16. Juli. Gestern nachmittag wurde bei der Einfahrt in den Kleinen Rhein ein Matrose vom Boot „Fiat voluntas 7" durch den Schiffsstrang von Bord gefegt. Er fiel ins Wasser und ertrank.

* **Konstanz**, 16. Juli. Am Samstag nachmittag unternahmen drei Konstanzer Herren darunter der Konstanzer Rechtsanwalt Leo Rothschild, eine Bergtour in die Schweizer Alpen auf den Säntis-Altmann. Am Sonntag nachmittag stürzte Rechtsanwalt Rothschild beim Ueberschreiten des Lysengrates ab. Drei Rettungskolonnen versuchten vergeblich, den Schwerverletzten zu bergen. Erst gestern gelang es einer vierten Rettungskolonne, den Verunglückten zu bergen und in das Appenzeller Kantonshospital zu überführen. Der Abgestürzte hat beide Beine gebrochen und auch sonst schwere innere Verletzungen erlitten.

Aus der Pfalz

:: **Speyer**, 16. Juli. Ein großer Trupp Erwerbsloser zog gestern nachmittag um 5 Uhr im Anschluß an eine Versammlung zum Regierungsgebäude, um eine Erhöhung der Unterstützungssätze zu fordern. Sie hielten den Eingang, den Hof und die Treppe des Regierungsgebäudes besetzt. Eine Abordnung wurde von dem stellvertretenden Regierungspräsidenten, Regierungsdirektor Stähler und anderen Beamten der Regierung empfangen. Zu weiteren Ruhestörungen ist es nicht gekommen.

:: **Landau**, 16. Juli. Der Konsumverein Landau e. G. m. b. H. hält am kommenden Samstag eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Liquidation des Vereins steht.

:: **Pirmasens**, 16. Juli. Ueber das Vermögen der Schuhfabriken Philipp Jacobi, Friedrich Kröher und Philipp Steiner ist Konkurs verhängt worden.

:: **Zweibrücken**, 16. Juli. In der hiesigen Badeanstalt erhielt ein Mann durch zu lange Ausdehnung des Sonnenbades einen Hitzschlag und konnte nur mit großer Mühe wieder ins Leben zurückgerufen werden.

:: **St. Alban**, 16. Juli. Ein seltenes Jagdglück widerfuhr vorgestern früh Julius Dietz von hier. Auf einer Streife nach Wildsauen, die schon mehrere Tage die hiesige Gemarkung „vor der Bien" unsicher machten und großen Schaden verursacht hatten, gelang es ihm, einen kapitalen Keiler im Gewicht von 2.20 Zentner zur Strecke zu bringen. Auf die ersten beiden Schüsse hin, die das Tier bereits schwer verwundeten, richtete sich der Keiler noch einmal auf und ging direkt auf den jungen Schützen los. Der aber bewahrte seine Kaltblütigkeit und mit zwei weiteren Schüssen streckte er ihn nieder.

Nachbargebiete

Worms, 17. Juli. In der öffentlichen feierlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die gestern vormittag stattfand, wurde der in der letzten Stadtverordnetenversammlung neugewählte Oberbürgermeister Kahn in sein Amt eingeführt. Die Einführung erfolgte in Vertretung des Kreisdirektors durch den Regierungsrat Jourdan. In seiner Erwiderung gab der neue Oberbürgermeister als erste Amtshandlung Kenntnis von dem Beschluß des hessischen Ministeriums, dem Beigeordneten Schulte (Soz.) die Bezeichnung „Bürgermeister" zu verleihen.

sw. **Darmstadt**, 16. Juli. Kammersänger Paul Berhenen vom Landestheater ist an den Folgen einer Operation, der er sich in Frankfurt unterzogen hatte, vorgestern abend unerwartet gestorben. Der Künstler, der sich vor einiger Zeit einer Blinddarmoperation unterzogen hatte, mußte dieserhalb erneut behandelt und operiert werden, an deren Folgen er nun starb.

sw. **Babenhausen**, 16. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich bei Uebungen der Schupo. Beim Werfen von Handgranaten hielt ein Beamter nach Abwerfen der Zündschnur die Granate zu lange in der Hand. Sie explodierte und brachte dem Beamten tödliche Verletzungen bei. Ein Splitter traf die Handgranate des nebenstehenden Beamten, brachte diese zur Explosion und fügte diesem Beamten ebenfalls so schwere Verletzungen bei, daß der Tod noch auf dem Wege zum Krankenhause eintrat.

sw. **Windecken**, 16. Juli. Der letzte Kriegsgefangene von hier, Heh. Muth, ist mit seiner Frau, einer Russin und zwei Kinder nun heimgekehrt. Sie haben die dreiwöchentliche Reise (ungefähr 5000 Kilometer) von Bittkowono nach Windecken gut überstanden. Nach seinen Berichten sind noch viele deutsche Kriegsgefangene in Rußland.

sw. **Keisterbach**, 16. Juli. Beim Baden im Main ist der 22jährige Wilhelm Cezanne von Waldorf dortselbst ertrunken. Seine Leiche wurde geländet. Der junge Mann verlor wahrscheinlich durch die starke Strömung den Boden und versank.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim**, 15. Juli. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. 2.) Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhart; Schöffen: Josef Bächle, Schuhmachermeister hier, Frau Marie Waltert hier; Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Dr. Feller.

Der 35jährige ledige Taglöhner Oskar Haspel aus Herzberg (Bezirk Torgau), wohnhaft in Mannheim, ist wegen Vergehens gegen §§ 1, 3 der V.-O. vom 20. Nov. 1923 über die Auflösung der kommunistischen Organisationen und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt. Im Januar d. Js. nahm der Beschuldigte ein Paket kommunistischer Druckschriften — sog. Propaganda-Material — im Auftrag eines Führers der kommunistischen Partei an sich und bewahrte es in seiner Wohnung auf. Am 11. Febr. d. Js. klebte er an verschiedenen Häusern der Riedfeldstraße hier Plakate mit folgender Aufschrift an: „Demonstriert am 13. Februar 1924 für den Achtstundentag". Als ein Polizeibeamter erschien und den Haspel festnehmen wollte, warf ihm dieser den Kleistertopf, den er zwecks Anklebens der Plakate bei sich hatte, ins Gesicht.

Das Gericht erkannte gegen Haspel auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, abzüglich 5 Monaten Untersuchungshaft.

Der 36jährige verheiratete Eisenbohrer Georg Fitz aus Waldmichelbach ist eines Verbrechens nach §§ 160, 181 St.G.B. beschuldigt. Außerdem entwendete er einem Werkführer einen 20 Billionenschein. Sein Vorleben ist durch eine Reihe Vorstrafen getrübt. Die gegen Fitz heute ausgesprochene Strafe lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. M.

Amtsgericht Freiburg

Wegen umfangreicher Betrügereien war der 38jährige Sattler Ernst G. von Freiburg angeklagt. G. bezog lange Zeit aus allen möglichen Gegenden Deutschlands Möbel oder sonstige Waren, die er, ohne an die Bezahlung der Lieferanten zu denken, schleunigst wieder weiter verkaufte. Er schreckte auch vor dem Verkauf gepfändeter Möbelstücke nicht zurück. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete wegen Betrugs und Verstrickungsbruchs auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis; der erbetene Strafaufschub wurde abgelehnt. Scheckschwindeleien in beträchtlicher Höhe verübte der 24jährige Student Ernst T. aus Nürnberg. T., der seit geraumer Zeit ein ziemlich lockeres Leben führte, brachte eine Anzahl Freiburger Geschäftsleute dazu, ihm namhafte Darlehen zu gewähren; als Sicherheit stellte er ihnen Schecks auf eine hiesige Bank aus. Diese Schecks waren vollkommen wertlos, denn T. besaß bei der Bank längst kein Guthaben mehr. Der am erheblichsten Geschädigte ist ein Student in Charlottenburg, dem T. 200 Dollar abschwindelte. Der bereits in Mannheim und Wiesloch wegen Betrugs vorbestrafte Angeklagte erhielt 8 Monate Gefängnis auferlegt. — Vier Studenten hatten Ende Juni in einer Weinwirtschaft Sektbowlen getrunken. Angeregt traten sie den Heimweg an, der sie durch den Stadtteil Wiehre führte. Sie kletterten an den Laternenpfählen hoch und schlugen die Gaslampen zusammen; ihr Zerstörungswerk dehnten sie auch auf eine elektrische Lampe und einen Feuermelder aus. Im ganzen wurden 15 Lampen kaput geschlagen; der von den Tätern verursachte Schaden beträgt 500 Goldmark, wofür sie aufkommen müssen. Jeder von den Beteiligten erhielt ein Strafmandat von 14 Tagen Gefängnis. Sie entschuldigen sich mit weitgehender Angetrunkenheit und bitten um eine Milderung der Strafe. Das Amtsgericht war der Ansicht, daß der Strafzweck auch mit empfindlichen Geldstrafen erreicht werde und erkannte gegen den Hauptschuldigen auf eine Geldstrafe von 500 Goldmark oder 20 Tagen Gefängnis. Die übrigen drei erhielten Geldstrafen von 150, 250 und 350 Goldmark oder entsprechende Gefängnisstrafen von 6 bis 17 Tagen. Von dem Vorsitzenden wurde zu dem Urteil ausgeführt, das, was die Angeklagten getan hätten, gereiche ihnen zur Schande, stelle ihre Verbindung bloß und bringe die gesamte Studentenschaft bei der Bevölkerung in Mißkredit. Von dem Vorsitzenden wurde auch mehrfach das Verhalten der Studenten im Zuhörerraum gerügt, welche die Erörterung der Vorgänge mit kaum unterdrücktem Lachen aufnahmen.

Verspekuliert

Die Zeit, da Löhne und Gehälter nach Millionen und Milliarden bemessen wurden, da alles an der Börse spekulierte, weil man glaubte, in kürzester Zeit auf diesem Wege zu größtem Reichtum kommen zu können, ist glücklich vorüber. Fast alle, die sich schon für reich dünkten, weil sie in Papieren Millionen und Milliarden angelegt hatten, sind heute arm wie eine Kirchenmaus.

Ein junger Mann, der in jener Zeit geradezu tollkühn spekuliert hatte, weil er sich einbildete, etwas davon zu verstehen — war er doch in einem Bankhause angestellt — saß nun auf der Anklagebank. Man hörte aus seinem Munde, wie er sogar versucht hatte, den Kurs bestimmter Papiere zu beeinflussen und hochzutreiben, um mit Gewinn abschneiden zu können. Er hatte, mit Geck arbeitend, das Vermögen der Eltern und der Schwester verspekuliert. Papiere, die er gekauft hatte, fielen im Kurse. Da beschloß er, sie abzustoßen, gab den Verkauf der Papiere einem Bankhaus in Auftrag und wählte ein kühnes Mittel, um den Kurs der Papiere in die Höhe zu treiben. Er gab telegraphisch von Halle und Magdeburg bedeutende Aufträge zum Ankauf von Papieren auf, die er an jenem Börsentage durch ein Bankhaus verkaufen ließ. In jenen Telegrammen bezeichnete er fälschlich als Auftraggeber Hallische und Magdeburger Banken. Das Geck verfolgte ihn auch diesmal. In einem Falle blieb der erwartete Erfolg aus, und in fünf Fällen kamen die Telegramme verstümmelt oder gar nicht an, so daß der Ankauf ausblieb. Nun saß er wegen Urkundenfälschung in der Anklagebank. Das Schöffengericht Halle a. d. Sa. erkannte auf 3 Monate Gefängnis, bewilligte jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist.

*

):(**Schwurgericht Kaiserslautern.** Wegen Kindestötung wurde die ledige Dienstmagd Margarete Schneider vom Schwurgericht Kaiserslautern zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

):(**Amtsgericht Zweibrücken.** Gewisse Elemente in Stadt und Land richten oft ihre Unzufriedenheit mit kommunalen Angelegenheiten an die Adresse der Ortsbürgermeister, obwohl diese eigentlich nichts anderes darstellen als Vollzugsorgane der Gemeindeverwaltungen. Im Wirtshaus, auf den Straßen usw. wird gegen die Bürgermeister geschimpft, so daß neuerdings die Gerichte sich entschließen, den angegriffenen Beamten nachdrücklichen Schutz zu gewähren. Ein solcher Sünder wurde dem Amtsgericht in Zweibrücken zur beschleunigten Verurteilung verhaftet vorgeführt in der Person des 1855 geborenen ledigen Maurers Hermann Maurer aus Contwig. Der Angeklagte hatte seinen Groll, der aus persönlichen Differenzen entstanden war, gegen den Contwiger Bürgermeister Becker dadurch bekundet, daß er auf öffentlicher Dorfstraße dem Bürgermeister Beleidigungen aller Art zurief. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis. Beim Transport ins Gefängnis riß der Verurteilte dem transportierenden Gendarmerie-Sicherheitskommissär aus, eine gerade vorbeikommende Schutzmannspatrouille fing den Flüchtling wieder ein.

):(**Bestechungsversuch.** Das Amtsgericht zu Frankfurt a. M. verurteilte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Berlin, den Kaufmann Leo Blum in Frankfurt a. M. wegen aktiver Bestechung rechtskräftig zu 600 Goldmark Geldstrafe. Blum wollte geätzte Metallschilder an eine Motometerfabrik verkaufen und bot dem Einkäufer derselben einen Gewinnanteil an, wenn die Preisforderung Blums genehmigt werde.

⊙ **Fritz Reuter-Feiern in Eisenach.** Ganz Deutschland gedachte am 12. Juli, dem 50. Todestage Fritz Reuters, des großen Humoristen. Wie sehr Fritz Reuter überall geliebt wird, wo man die deutsche Sprache spricht, sieht man an den großen Fritz-Reuter-Feierlichkeiten, die die Stadt Eisenach, in der Fritz Reuter die letzten 10 Jahre seines Lebens verbracht hat, veranstaltete. Zu diesen Festlichkeiten waren nicht nur Reuter-Verehrer aus allen Teilen des Deutschen Reiches nach Eisenach gekommen; auch aus der Schweiz, aus Oesterreich und der Tschechoslowakei, aus Holland, Schweden, Norwegen, ja selbst aus Amerika waren Freunde der plattdeutschen Dichtung gekommen. Ganz Eisenach stand im Zeichen der Reuterfeiern. In vielen Schaufenstern sah man Erinnerungen an den Dichter. Sämtliche Schulen und Dutzende von Vereinen veranstalteten Gedenkfeiern, das Reutermuseum glich einer Wallfahrtsstätte. Unter den Gästen, die der großen Feier beiwohnten, sah man auch den ehemaligen Kapellmeister des zweiten Eisenacher Bataillons des Thüringer Infanterie-Regiments Nr. 94, das bei der Beerdigung Fritz Reuters die Leichenmusik gestellt hatte, Wilhelm Hupel, einen 78jährigen rüstigen Herrn, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu der Gedenkfeier nach Eisenach zu fahren. Ferner sah man die letzte Zeugin, die mit am Sterbebett Reuters geweilt hatte, die ehemalige Wirtschafterin des Dichters, Frau Anna Appel, eine Greisin, die übrigens am 50. Todestag Reuters ihren 75. Geburtstag beging. In einem Schaufenster sah man Fritz Reuters berühmte Tabakspfeife, die er vom „Onkel Bräsig" zum Geschenk erhalten hatte. Die Hauptfeier fand im Fürstenhof statt. Die Kapelle stellte das Stadtorchester unter der Leitung von Kapellmeister Armbrust. An Ehrentischen saßen die Vertreter der drei Jenenser Burschenschaften. Der Burschenschaft Arminia in Jena hatte Reuter als junger Student angehört. Ein von dem Eisenacher Dichter Martin Platzer verfaßter und von Hofschauspieler Franz Peschel vorgetragener Prolog eröffnete die Feier, es folgte eine Ansprache des Eisenacher Oberbürgermeisters Dr. Janson. In stattlicher Anzahl sprachen dann die Vertreter der verschiedenen plattdeutschen Vereine und Landesgruppen und ein Vertreter der Burschenschaft Arminia. Ein Vertreter der plattdeutschen Vereine der Vereinigten Staaten von Nordamerika erklärte, daß sich in Amerika nur wenige deutsche Dichter einer solchen Beliebtheit erfreuten wie Fritz Reuter. Zahlreiche Rezitationen von Vortragenden aus den verschiedensten Teilen Deutschlands beschlossen den Abend. Eine besonders würdige Feier fand am Grabe Fritz Reuters statt. Hier hielt die Hauptrede der Schriftsteller Hermann Quistorf-Hamburg im Auftrage des Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes in plattdeutscher Mundart. Dieser Rede folgte der bekannte Grabspruch Fritz Reuters, der neuerdings von Professor Kunkens vertont worden ist. In unendlich langer Kette zogen die Festgäste am Grabe Reuters vorbei und legten dort Kränze nieder. Sonntag fand ein plattdeutscher Gottesdienst in der Georgenkirche mit einer Predigt von Pastor Schroeder-Stettin statt. Eine der künstlerisch wertvollsten Veranstaltungen der Feierlichkeiten war das große Richard-Wagner-Konzert auf der Wartburg.

⊙ **Eine Faksimile-Ausgabe der Manesseschen Handschrift.** Die Manessesche Handschrift, eine der wertvollsten und schönsten Bilderhandschriften des deutschen Mittelalters, wird vom Insel-Verlag in einer Faksimile-Ausgabe herausgebracht werden. Diese Handschrift hat ihren Namen von dem Züricher Ratsherrn Ritter Rüdiger Manesse, der im 14. Jahrhundert durch seine Sammlung von Minneliedern den Grund zu dem Werke gelegt haben soll. Sie wird in Heidelberg aufbewahrt. In rund 7000 Strophen, deren Anfangsbuchstaben in Farben zierlich ausgemalt sind, enthält sie die Lieder von 140 deutschen Minnesängern. Die Bildnisse der Dichter sind mit ihren Wappen und symbolischen Darstellungen ganzseitig auf 138 Pergamenten gemalt, deren frische Farben mit aufgelegtem Gold und Silber heute wie einst den Betrachter in Entzücken versetzen. Ein Stück deutsches Leben des Mittelalters spielt sich in diesen Bildern ab. Im Mittelpunkt des reichen Bilderkreises steht der Sängerkrieg auf der Wartburg, gegen Schluß jenes Doppelbild mit dem Züricher Meister Hadlaub, das Gottfried Keller zu seiner anmutigen Novelle angeregt hat. Hinter der künstlerischen steht die wissenschaftliche Bedeutung der Handschrift nicht zurück. Ein früheres Unternehmen des Insel-Verlags auf dem Gebiete des Faksimiledrucks ist die 42zeilige Gutenberg-Bibel. Handelte es sich damals um die getreue Wiedergabe eines Monumentalwerkes alter deutscher Druckkunst, so gilt es jetzt, die schönste und kostbarste Profanhandschrift des deutschen Mittelalters zu faksimilieren. Seit Vervielfältigung der Gutenberg-Bibel sind 14 Jahre verflossen, in denen die Reproduktionskunst gewaltige Fortschritte gemacht hat, die dem neuen Unternehmen zugute kommen. Die Darstellung geschieht unter Aufsicht des Prof. Fritz Goetz von der Staatl. Akademie für Graphik und Buchgewerbe in Leipzig. In der Textbeigabe werden der Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek Prof. Dr. Rudolf Sillib die Geschichte der Handschrift, der Heidelberger Germanist Prof. Dr. Friedrich Panzer ihre literarhistorische und der Leipziger Kunsthistoriker Prof. Dr. Wilhelm Pinder ihre kunstgeschichtliche Bedeutung behandeln. Die Faksimile-Ausgabe der Handschrift wird in einer einmaligen Auflage von 320 nummerierten Exemplaren gedruckt und erscheint in 6 Lieferungen. Der Subskriptionspreis für jede Lieferung ist 500 Mark. Die erste wird im Herbst 1924 ausgegeben werden; die weiteren sollen in Zwischenräumen von etwa 5 Monaten folgen.

WIR LIEFERN
IN BUCHDRUCK- ODER STEINDRUCKAUSFÜHRUNG
ALLE DRUCKSACHEN
FÜR HANDEL, INDUSTRIE UND GEWERBE
DRUCKEREI DR. HAAS
E 6. 2

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen — in Billionen

Amtlich	G. 15	B. 15	rp.	G. 16	B. 16	p.
Holland	158,40	159,20	voll	158,?0	159,30	voll
Buenos Aires	1,345	1,355	voll	1,345	1,355	voll
Brüssel	19,15	19,25	voll	19,—	19,10	voll
Christiania	56,21	56,49	voll	56,21	56,49	voll
Danzig	73,28	73,64	voll	73,10	73,46	voll
Kopenhagen	67,38	67,72	voll	67,58	67,92	voll
Lissabon	10,97	11,03	voll	10,97	11,03	voll
Stockholm	111,47	112,03	voll	111,37	111,93	voll
Helsingfors	10,47	10,50	voll	10,48	10,54	voll
Italien	18,05	18,15	voll	18	18,10	voll
London	18,320	18,420	voll	18,275	18,365	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	21,8	21,85	voll	21,50	21,60	voll
Schweiz	76,41	76,79	voll	76,41	76,79	voll
Spanien	55,81	56,09	voll	55,61	55,89	voll
Japan	1,730	1,740	voll	1,73	1,74	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,385	0,375	voll	0,385	0,395	voll
Wien abg.	5,92 M	5,91 M	voll	5,92 M	5,94 M	voll
Prag	12,40	12,46	voll	12,41	12,47	voll
Jugoslavien	4,94	4,96	voll	4,92	4,94	voll
Budapest	5,04 M	5,06 M	voll	5,04 M	5,06 M	voll
Sofia	3,05	3,07 M	voll	3,01	3,03	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz still, aber behauptet

Frankfurt, 16. Juli. (Drahtb.) Auch heute wieder bewegte sich der Verkehr an der Börse in sehr bescheidenen Grenzen, die erst dann voraussichtlich überschritten werden dürften, wenn auf der Londoner Konferenz die ersten wirklichen Ergebnisse erzielt würden, die geeignet erscheinen, den Dawes-Plan seiner Verwirklichung entgegenzuführen. Das einzige hervortretende Moment ist heute, die verhältnismäßig feste Haltung der deutschen Anleihen. konnten doch Kriegsanleihen wieder auf 0,270 nach oben gehen. Auch die übrigen deutschen Anleihen, namentlich preuß. Consols lagen fester. Der Markt für auswärtige Renten dagegen lag jeden Interesses bar. Nur in Bagdad wurden zu niedrigeren Kursen Posten umgesetzt. Von der stürmischen Nachfrage, die bereits vor wenigen Tagen herrschte, ist gar nichts übrig geblieben. Auch die kurze lebhaftere Bewegung auf dem Stadtanleihemarkt ist wieder verschwunden. Dafür begegnet man aber vermehrter Nachfrage nach wertbeständigen Anleihen, besonders Badische Kohlenanleihe, Preuß. Kali und Preuß. Roggenanleihe.

Auf dem Kassaindustriemarkt war sowohl die Nachfrage als auch das Angebot ziemlich klein und ausgeglichen, so daß außer einigen kleinen Kursberichtigungen Veränderungen fast gar nicht eingetreten sind. Das Geschäft war so klein, daß schon lange vor dem offiziellen Schluß die Makler die Schranken verließen. Der Geldmarkt befindet sich in einer sonderbaren Lage. Das Angebot in täglichem Geld kann nicht untergebracht werden, während die Nachfrage nach Monatsgeld nicht im mindesten befriedigt werden kann. Kapitalisten haben Effekten abgestoßen und einzelne wollen durch Ausleihung von täglichem Geld auf diesem viel sicheren Weg Geld verdienen. Der offizielle Satz ist auch heute wieder ½ pro Mille, doch konnte man im inoffiziellen Verkehr billiger ankommen. Der Freiverkehr war bei vorherrschendem Angebot etwas schwächer.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 16. Juli. (Drahtb.) Im Anschluß an die gestrige Besserung der Stimmung eröffnete auch der heutige Börsenverkehr in fester Haltung, bei vermehrter Kauflust. Den Anlaß gaben hoffnungsvollere Ansichten wegen des Ergebnisses der Londoner Konferenz und ferner die andauernde Flüssigkeit des Geldmarktes, zumal man hofft, daß die Wiederaufnahme der Wechseldiskontierung durch die Seehandlung den Banken größere Mittel auf längere Termine zuführen wird. Es hieß, daß besonders aus der Provinz in größerem Umfang Kaufaufträge eingelaufen seien. Den meisten Nutzen hieraus zogen Montanwerte, von denen die Unternehmungen der Elbe-Rhein-Union, wie Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchener bis etwa 2 Bill. Prozent höher einsetzten und dann zunächst ihren Gewinn noch etwas vergrößern konnten. Rentenpapiere haben gleichfalls vorwiegend Kurserhöhungen, wenn auch minimaler Art, zu verzeichnen.

Gegen die zweite Börsenstunde stellte sich eine lebhafte Abschwächung infolge erdrückender Geschäftsstille ein. Bank- und Schiffahrtsaktien veränderten bei ganz minimalem Geschäft kaum ihren Kurs. In ausländischen Renten stockte fast gänzlich das Geschäft. Kriegsanleihe wurden bis 265—270 ausgegeben, also um 20 Mill. höher als gestern gehandelt.

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

In der am 15. ds. Mts. stattgefundenen G.-V., die von dem Vorsitzenden, Stadtrat Vogel, geleitet wurde, wurde der Bericht des abgelaufenen Geschäftsjahres zur Kenntnis gebracht. Die einzelnen Zahlen lassen natürlich wie überall keinen Vergleich mit den früheren Zahlen zu. Der Reingewinn beläuft sich ziffernmäßig auf ca. 38 Billiarden Papiermark. Die Mitgliederzahl steigerte sich im vergangenen Jahre um 187 auf 1162. Von einer Dividenden-Ausschüttung mußte selbstredend Abstand genommen werden. Von dem im letzten Jahre gefaßten Beschluß, die Genossenschaft in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln, dessen Ausführung auf 30. Juni 1924 begrenzt war, hat man abgesehen, da infolge der eingetretenen Veränderung der wirtschaftlichen Lage der Zweck dieser Umstellung nicht erreicht worden wäre. Es wird also die bisherige Form gewahrt bleiben, was im Interesse der Aufrechterhaltung des Genossenschaftsgedankens nur begrüßt werden kann.

Bei der Goldbilanz ist hervorzuheben, daß das Institut neben einer Vergütung auf die alten Geschäftsguthaben noch Gesamt-Reserven in Höhe von 116 490 ℳ aufweist. Die Verwaltung gab bekannt, daß sie es sich angelegen sein lassen wird, aus den Erübrigungen der ferneren Jahre jeweils Rücklagen vorzunehmen, die zur späteren Aufwertung der Spareinlagen und Geschäftsguthaben dienen sollen, was von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen wurde.

Die Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig erteilt. Ferner wurde beschlossen den neuen Geschäftsanteil auf 500 Goldmark, die Haftsumme auf 1000 Goldmark festzusetzen.

In den Aufsichtsrat wurden Carl Hauser, Syndikus der Handwerkskammer, Friedrich Ritter, Baumeister, wieder- und Günther Dinkler, Fabrikant und Bäckermeister S. Mainzer neu gewählt. Das Ergebnis des ersten Halbjahres 1924 wurde als durchaus befriedigend bezeichnet.

Liegegelder in der Binnenschiffahrt

Während der Zeit der Inflation wurden die Liegegeldsätze des Binnenschiffahrtsgesetzes, das bekanntlich keinen Unterschied zwischen Goldmark- und Papiermarksätzen machte, weit überholt. Die einmal auf dem Verordnungswege vom Oberpräsident der Rheinprovinz erfolgte Erhöhung der gesetzlichen Sätze um 125 Prozent wurde durch die sich überstürzende Geldentwertung bald wieder gegenstandslos. Um den Schiffer für evtl. Liegegeldansprüche eine einigermaßen sichere Handhabe zu geben, wurden meist besondere Vereinbarungen im Frachtvertrag aufgenommen.

Das Fehlen gesetzlicher Richtlinien hat sich für die Schiffahrt als ein erheblicher Mangel erwiesen, der nach Einführung der festen Goldmarkrechnung besonders hervortrat. Es wurde deswegen immer mehr der Wunsch laut nach einer gesetzlichen Normierung der Liegegeldberechnung und zwar in der Richtung, daß die im § 32 des Binnenschiffahrtsgesetzes aufgestellten Sätze als Goldmarksätze anerkannt wurden. Der Anspruch auf gesetzliches Liegegeld umgerechnet in Goldmark ist auch von den meisten in Frage kommenden Firmen anerkannt worden.

Im Osten, auf der Oder und auf den märkischen Wasserstraßen, sind bereits vor längerer Zeit von den zuständigen Verwaltungsbehörden die Liegegeldsätze des Binnenschiffahrtsgesetzes durch Verordnung als Goldmarksätze in Kraft gesetzt worden.

Um auch hier für den Westen Klarheit zu schaffen, hat sich der Partikulierschiffer-Verband „Jus et Justitia“ mit einer Eingabe an den Oberpräsident der Rheinprovinz und an die zuständigen Ministerien in Bayern, Baden und Hessen gewandt und die Anerkennung der Liegegeldsätze des Binnenschiffahrtsgesetzes als Goldmarksätze gefordert. Diesem Antrag ist stattgegeben worden.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz teilt dem Verband mit, daß der preußische Minister für Handel und Gewerbe die im § 32 des Binnenschiffahrtsgesetzes erwähnten Liegegelder als Goldmarksätze festgesetzt hat. Maßgebend für die Umrechnung in Papiermark ist der jeweils vom Reichsminister der Finanzen bestimmte Goldumrechnungssatz für Reichssteuern. -1-

* **Tuchfabrik Lörrach A.-G. in Lörrach.** Die Goldmarkbilanz per 1. Januar 1924 wurde von der G.-V. vom 28. Juni 1924 genehmigt. Es wurde beschlossen, das Aktienkapital von 4 000 000 ℳ auf 600 000 G.ℳ in der Weise zu ermäßigen, daß für je 2000 ℳ alte Aktien drei Stück über je 100 G.ℳ und für jede Aktie über 4000 ℳ sechs Stücke über je 100 G.ℳ ausgegeben werden. Die G.-V. beschloß weiter, das Aktienkapital um 400 000 G.ℳ auf 1 000 000 G.ℳ unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts zu erhöhen. Vorstand und Aufsichtsrat wurden bevollmächtigt, Ausgabetermin und Ausgabebedingungen festzusetzen; die Ausgabe soll nicht unter 110% des Nennwertes erfolgen.

* **Holzverkohlungs-Industrie A.-G. in Konstanz.** Hinsichtlich der angekündigten Goldmarkumstellung wird weiter mitgeteilt, daß das Grundkapital von 140 Millionen ℳ auf 10 410 G.ℳ durch Herabsetzung des Nennwerts der Stammaktien von je 1000 ℳ reduziert werden soll. Auf je eine Stammaktie sollen vier neue Stammaktien, über je 20 G.ℳ lautend, gewährt werden. Der Nennwert der Vorzugsaktien wird von je 1000 ℳ auf 1 G.ℳ ermäßigt. 5 Stammaktien von je 20 G.ℳ können in eine neue Stammaktie über je 100 G.ℳ umgewandelt werden.

* **Hugo Stinnes-Riebeck Montan- und Oelwerke A.-G. in Halle.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Papiermarkbilanz für 1923/24 vorgelegt. Der Ueberschuß aus der Papiermarkbilanz, die zusammen mit der Goldbilanz veröffentlicht wird, gelangt zum Vortrag. Unter Berücksichtigung der außerordentlich schwierigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse könne die Geschäftslage als befriedigend angesehen werden. Dem Bericht über das verflossene Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß die erfolgten Zusammenschlüsse mit einer Reihe von Gesellschaften die an sie geknüpften Erwartungen durchweg erfüllt haben. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die A.-G. für Petroleumindustrie, die Olea Petroleumwerke A.-G. in Frankfurt a. M., die Stinnesschen Oelinteressen, die Gewerkschaft Concordia bei Nechterstedt und die Gewerkschaft Messel bei Darmstadt. Die Besprechungen über die Goldmarkbilanz sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden.

KURSZETTEL

Aktien und Anleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	15.	16.
Allg. D. Creditb.	1,1	1,3
Badische Bank	18,15	8,1
Bank für Br. Ind.	0,85	1
Bayr. B.-Cred.W.	—	—
„ Hyp. u. Wb.	—	1,8
Barmer Bankver.	—	—
Berliner Handges.	21	20,7
Com. u. Privatbk.	,3	,3
Darmst. u. Nat.-B.	6	5,7
Deutsche Bank	7,15	7,1
D.-Asiatsch. Bank	30,5	30
D. Effekt. u. Werte	2,5	2,5
D. Hypothekenbk.	—	1,1
„ Uebers.-Bank	5,1	10
„ Vereinsbank	,19	0,34
Discont.-Gesells.	7,8	7,5
Dresdner Bank	7,93	4
Frkfrt. Hyp.-Bank	2,7	2,7
Metallb. u. M.-G.	9,6	10,1
Mitteld. Cred.-B.	1,6	1,5
Nürnberg. V.-Bk.	1	10
Oester. Cred. An.	,3	,3
Pfälzer Hyp.-Bk.	2,1	3,4
Reichsbank	32 45	34,7
Rhein. Creditbank	,55	1p
Rhein. Hyp.-Bank	—	3,3
Südd. B.-Cred.-B.	—	
Südd. Disconteg.	6	6
Wiener Bankver.	2,231	0,26
Württg. Bankanst.	—	—
„ Notenbank		44
„ Vereinsbank	1,75	0,55
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Frankf. Allg. Vers.	51,3	55
Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
Frankf. R. u. Mitv.	5	5

Bergwerk-Aktien.

	15.	16.
Bochumer Gb. u. G.	—	—
Buderus Eisenw.	1,33	8,5
D. Luxem. Bergw.	40,5	43
Eschweil. Bergw.	63	65
Friedrichsh. Bgw.	—	
Gelsenk. Bergw.	42	42,5
Gelsenk. Gußstahl	—	—
Harpen. Bergbau	47	48
Kaliw. Aschersl.	8,1	8,1
Kaliwerk Salzdetf.	—	—
Kaliwerk Wester.	8	8,8
Lothr. H. u. B.-V.	—	—
Mannesmannröh.	21	21
Oberschles. Eb.-Bd.	6,65	7,5
do Eisind. (O.)	7,6	7,6
Phönix Bergbau	,5	22
Rheinbraunkohle	22	24
Salzw. Heilbronn	27	20,5
Tellus Bergbau	1,25	1,2
V. K. u. Laurahütte	3,65	3,7

Transport-Aktien.

	15.	16.
Schantungbahn	0,435	0,580
Hbg.-Amk. Paketf.	10,65	10,3
Norddeutsch. Lloyd	3,75	3,75
Oester.-U. St.-B.	—	—
Baltimore & Ohio	—	30

Industrie-Aktien.

	15.	16.
Elekt. Mannheim	—	—
H.-Kempf-Storch	18,50	18,5
Mainzer Stamm.	16	46
Parkbrauerei	15	15
Schöfferh. Bindg.	11	10,6
Schwartz-Storch	12	12,8
Werger	—	—
Adt. Gebr. Wächt.	1,05	1,05
Adler Oppenheim.	—	—
Adlerwerke Kley.	1	1,09
A. E. G. Stamm	8,4	8,3
Anglo Cont. Guano	—	—
Aschaff. Buntpap.	—	—
Aschaff. Zellstoff	13	13,3
Bahnbed. Darmst.	0,75	0,75
Baden. Weinheim	,6	,6
Eisenwerk Kaisl.	1,01	1,01
Elberf. Farb. v. B.	,1	0,37
Elektr. Licht u. Kr.	5,87	5,87
Els. Bad. Wolle	—	—
Emag Frankfurt.	2,25	—
Emaillefb. Ullrich	2,2	—
Enzinger Werme	—	—
Ehrod & Sehner	—	—
Ettlinger Maschin.	3,8	3,7
Ettlinger Spinn.	38	,4
Fab. Joh. Bleistift	7	—
Faber & Schleich.	,25	3,25
Farbwerk Mühlh.	—	—
Fahr Gebr. Firm.	3,25	3,1
Felt. Guill. Carlsw.	—	—
Feinmech. Jetter	9,75	9,6
Lederwer. Rothe	45	6
Led. Spich. Pr.-A.	1,6	1,1
Ludwigsh. Walzm.	12,5	2
Lutz Maschinen	20,75	2
Lux'sche Industr.	,1	4,1
Mainkraftwerke	,5	,5
Met.-Aktz. Mönch.	—	—
Metall Dannhorn	0,75	0,5
Miag Mühlb.	,5 5	0,12
Moenus Stamm.	1,5	1,5
Motoren Deutz	—	
Motorf. Oberurs.	11,25	11,75
Beckers. Fahrzg.	—	3,1
Biederm. Led. Gy.	—	—
Bad. Anilin u. Soda	10,7	10,9
Bad. Elektr.-Ges.	—	
Bad. Masch. Durl.	10	11
Bad. Uhren Fortw.	8,45	—
Bayrisch. Spiegel	—	3,0
Bayer. Celluloso	—	—
Beck & Henkel	1,65	1,75
Bergmann Elektr.	—	10
Sing Metallwerke	1,65	1,66
St.-u. S. Braubach	—	—
Brem.-Besigh. Oel	13	13
Breuer Stamm	,75	—
Brockhaus K.-W.	3,75	3,25
Bronc. f. Schlenk	25	24,6
Bürstf. Erlangen	1,8	1,55
Cem. Heidelberg	7,55	,45
Feist Sect Frkfrt.		—
Filzfabrik Fulda	2,1	—
Frankfurter Hof	41	11
Frankf. Pok. & Wit.	1,51	1,7
Fuchswag Stamm	4,	4,6
Ganz Ludw. Mainz	,775	—
Geiling & Co.	,45	0,4
Goldschmidt Th.	7,	7,0
Gritzner M. Durl.	3,4	3,6
Grün & Bilfinger	8	8,7
Haid & Neu Nähm.	11,75	—
Hammer Osnabr.	8,5	—
Hanfwerk Füssen	8,5	8,95
Hedderch. Kupfer	3	4,6
Hercogs. München	—	—
Hilpert Armaturf.	3	—
Peter Union Frkft.	1	1
Pf. Nähm. Kayser	1,1	1,02
Pfälz. Pulv. St. Ingb.	—	—
Philipps A.-G. Frk.	—	3,5
Porzellan Wessel	6	6,3
Rein. Gebb & Sch.	,6	1,4
Rh. elek. P. Stamm	4,5	4,35
Rh. Masch. Leud.	2,5	2,5
Rhenania Aachen	3,75	3,5
Riebeck Montan	25,25	25
Rodberg Darmst.	1,75	1,5
Rütgers-Werke	8,7	8,5
Schlinck & C. Hbg.	—	—
Scheid & Hanau	2,15	2,1
Cement Karlstadt	5	4,75
„ Lothr. Metz	—	
Chamotte Annaw.	6,1	6
Chem. Wrk. Albert	7,5	—
„ Goldenberg	55	
„ Griesheim	10,75	11
„ Weiler t. M.	8	8
Cont. Nürnb. Vsg.	—	—
Daimler Motor	1,7	1,7
Dt. Eisenb. Berlin	—	—
D. Gold- u. S.-Anst.	10,1	11,4
Deutsche Verlag	21	21
Dyckerh. & Widm.	—	—
Dingler Zweibrck.	—	
Dürrkoppwrk. St.	—	
Düsseld. Rat. Dürr	2,1	2,1
Hirsch Kupf. u. Mes.	13	14
Hoch- und Tiefbau	2	1,
Höchster Farbw.	8,2	8,
Holzmann Phil.	,3	
Holzverkohl.-Ind.	4,5	4,7
Junghans Stamm	1	
Kammg. Kaiserel.	6	6
Karlsr. Maschin.	2	1,8
Kemp. Stettin	0,8	0,7
Klein Sch. & Beck.	2,2	2,2
Knorr Heilbronn	2	1,7
Konserven Braun	,61	0,6
Krauß & Co. Lok.	—	
Krumm Otto	1	0,08
Lahmeyer & Co.	5,6	5
Loch Augsburg	,7	
Schnellpr. Frank.	3,0	—
Schramm Lackf.	2,15	2,15
Schriftg. St. Frkf.	5,9	5,7
Schuckert Nürnb.	25,15	27,2
Sch. B. Wessel St.	—	
Schuhfabrik Herz	—	3
Schuhfb. Leander	,75	1,6
Seilindustr. Wolff	,5	2,6
Sich. & Co. J. Mainz	2,5	2,6
Sim. Aktie. Berl.	—	3
Sinalco Detmold	2,1	2,0
Südd. Drahtindst.	—	—
S. Led. St. Ingbert	3,5	4
Strohst. V. Dresd.	—	—
Tricotw. Besigh.		
Thürg. Lief. Gotha	3,75	3,1
Uhrenfabr. Furtw.	2,5	2,15
Ver. deutsch. Oele	11	15
V. f. ch. Ind. Mainz	6	6,1
Ver. Faßf. Cassel	2	1,8
Ver. Pinsel Nürnb.	8,5	—
Ver. Ultramarinf.	7,5	7,6
Ver. Zellst. Berl.	—	0,8
Vogtl. Masch. St.	1,6	1,6
Voigt & Häff. St.	1,1	1,1
Voltham. Seil u. K.	1,6	1,5
Wayss & Freytag	1,7	1,6
Zellst. Waldhof	7,13	7,1
Zschockw. Kl'n	0,73	0,7
Zuckerf. B. Wagh.	2,5	1,7
„ Frankenthal	2,75	2,6
„ Heilbronn	1,5	1,7
„ Offstein	2,1	2
„ Rheingau	2,1	—
„ Stuttgart	2	2

Freiverkehrs-Kurse.

	15.	16.
Benz	2,5	2
Elberfeld. Kupfer	—	0,375
Entreprises	—	6,560
Kraichgauer	—	—
Mansfelder	—	1,8
Mez Söhne	1,9	—
Rastatter Waggon	2	
Ufa	—	3,9
Ahm. Kohlenanl.	10,25	10,4

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	15.	16.
Schantungbahn	0,6	0,5
Allg. Lok. u. Str.	24	24,25
Südd. Eisenbahn	—	
Baltimore	—	28,75
D.-Austral. D'sch.	—	15
Hb.-Amk. Paketf.	18	1
H.-Südam. D'sch.	27	27,13
Hansa D'schiff	7,1	7
Norddtsch. Lloyd	3,8	3,
Roland-Linie	7,3	7,7
Verein. Elbeschiff	1,75	1,7

Bank-Aktien.

	15.	16.
Bank f. el. Werte	3,75	3,2
Barmer Bankver.	1	1
Berlin. Hd. Ges.	20,75	20,1
Com. u. Privatbk.	2,	2,
Darmst. u. Nt.-B.	6,25	6,1
Dtsch. Asiat. Bank	0	29,5
Deutsche Bank	7,2	7,1
Dt. Ueberses Bk.	18	10
Disc. Commandit	7,9	7,8
Dresdner Bank	4,13	4,5
Mitteld. Kreditbk.	1,6	1,6
Oest. Cred.-Anst.	0,3	0,
Reichsbank	3	2,
Rhein. Creditbank	1,6	1,
Süddeutsch. Disc.	—	0,1
Westbank	0,3	0,3

Industrie-Aktien.

	15.	16.
Accumulat. Fabr.	17,25	17,8
Adler & Oppenh.	41	40
Adlerwerke	1	1
A.-G. f. Anilinfarb.	8,1	8
Alexanderwerk	1,3	1,5
Allg. Elektr.-Ges.	8,8	8,3
Als. Portl. Zement	29,5	24,5
Amme Gies. & Co.	1,8	1,8
Anglo-Ct. Guano	7	6,9
Anhalt Kohlenw.	12	12,
Annener Gußstahl	5,75	8
Aremberg Bergb.	3	
Aschaffbg. Zellst.	12	13,75
Augsb.-Nb. Masch.	15,3	15,5
Deutsche Kabelw.	,75	0,85
Deutsche Kaliw.	20,5	21,8
Deutsche Masch.	4	4
Deutsche Steinzg.	4 42	4,4
Deutsche Wollw.	1,5	3
Deutsch. Eisenh.	2,8	2,7
Donnersmarckh.	20	12
Dürkoppwerke	6	6,9
Düsseld. Eisenh.	7,25	7,1
Dynamit Nobel	4,5	4,7
Eckard Maschin.	6,6	6,6
Eisenw. L. Meyer	5,8	5,7
Elberfelder Farb.	8,1	8,1
Elberfeld. Kupfer	,75	6,7
Hannov. M. Egest.	38	42
Hann. Waggonfab.	1,2	1,1
Hansa Lloyd	,45	0,4
Hbg.-Wien Gummi	1,5	1,5
Harkort Bergwrk.	,7	3,6
Harpen. Bergbau	49,1	46
Hartmann Masch.	1,8	1,8
Heckmann	—	
Hedwigshütte	10,5	10,5
Hilpert Maschin.	3	3
Hindr. & Auffern.	2,5	2,0
Hirsch Kupfer	4,8	4,75
Hirschberg Leder	13,5	2
Höchster Farbw.	8	8,1
Linke & Hofmann	8	8
Ludw. Loewe & Co.	51,3	52,25
C. Lorenz	7,6	8
Lothr. Portl.-Cem.	,8	2,7
Lüdenscheid Met.	1,3	1,
Lukau & Steffen	1,5	1,5
Magirus A.-G.	1,1	,1
Mannesmannröh.	20,5	21,7
Mansfeld. Aktien	1,9	1,1
Markt- u. Kühlhall.	5,	6,4
Maximilianssa.	6,6	6,6
Mech. Web. Linden	2,9	2,8
Fr. Mögeln & Co.	7,1	7
Merkur Wollwar.	17,5	17
Badische Anilin	10,6	10,5
Balcke Maschin.	3	3
Bayr. Spiegelglas	3,2	3
J. P. Bemberg	8,1	8
Bergmann Elektr.	9,6	
Berlin-Anh. Masch.	2,1	3
Berlin Karlsr. Ind.	60,5	58,6
Berliner Maschb.	7,65	7,6
Berzelius Bergw.	4,1	4
Bing Nürnberg	1,6	1,6
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußst.	—	41
Gebr. Böhler & Co.	17,5	17
Braunk. u. Brikets	12,5	13
Elektr. Lieferung	9,	9,4
Elektr. Licht u. Kr.	61	
Eisbach & Co.	15	15
Emaille Ullrich	2,1	2,1
Enzinger Filter	8	8
Eschw. Bergwerk	60,5	60
Faber Bleistift	7	7,1
Fahl. List & Co.	2,25	2,1
Feldmühle Papier	2,15	2,1
Felten & Guill.	16	15,75
R. Frister	2	2,1
Fuchs Waggon	6,6	6,65
Gaggenau Vorz.	6,4	6,1
Ganz Ludwig	6,1	0,27
Hoesch Eis. u. St.	26	27,5
Hohenlohe-Werk.	13	1,
Philipp Holzmann	7,5	2,4
Horchwerke	1,5	4
Humboldt Masch.	10,65	10
Hilw. C. M. Kayser	21	21
Ilse Bergbau	10,5	11
M. Jüdel & Co.	3,6	4
Gebr. Junghans	5	5
Kahla Porzellan	3,75	4,0
Kaliw. Aschersl.	6,7	
Karlsr. Maschin.	1,7	1,7
Kattowitz. Bergb.	15,75	15
C. M. Kemp	7,38	6,3
Mix & Genest	7,9	4,1
Motoren Deutz	12,1	11,25
Mühlheim Berg	44,5	45
Beckers. Fahrzg.	3	3
Niedlaus. Kohlen	23,1	23
Nordd. Wollkäm.	26,1	26,7
Oberschl. Eeb. d.	6,25	6,7
„ Eisenindst.	7,7	8
„ Kokswerke	27,75	28
Orenstein & Kopp.	5,5	6
Phönix Bergbau	21,5	22,7
Hermann Pöge	12,25	6,9
Rathgeber Wagg.	2,75	2,5
Reisholz Papier	8	8,12
Br.-Besigh. Oelf.	11,4	1
Bremer Vulkan	37	38,2
Buderus Eisenw.	8	8
Chem. Griesheim	1,8	10,6
Chem. Heyden	1,8	1,6
Chem. Weiler	6,25	7,7
Chem. Gelsenk.	54,5	52,5
Chem. Albert	21,75	20,75
Daimler Motoren	1,75	1,6
Dessauer Gas	—	25,4
Deutsch-Luxemb.	43	41,3
D. Eisenb.-Signal.	2,8	2,9
Deutsche Erdöl	30,1	30,65
Deutsch. Gußstahl	2,8	1,8
Gelsenk. Bergw.	11,75	44,7
Gelsenk. Gußstahl	7	7
Genschow & Co.	11	10,5
German. Portl.-Z.	3,75	3,7
Gerresheim. Glas	27	25,1
Ges. f. elektr. Unt.	12,1	12,3
Goldschmidt Th.	7,75	8
Greppiner Werke	1,5	23,5
Gritzner Maschin.	14	14
Gebr. Großmann	2,5	2,7
Grün & Bilfinger	8	8,5
Hackethal Draht	1	1,
Hallesche Masch.	6,1	6,8
Hammers. Spinn.	4,65	6,8
Klöcknerwerke	,8	,8
C. H. Knorr	21	2,1
Köln Rottweiler	1,7	4,6
Gebr. Körting	3,25	3,
Kollmar & Jourdan	12	1
Kostheimer Cell.	4,75	4,7
Krauss Cie. Lok.	7,8	
Kyffhäuser Hütte	6,5	6,
Lahmeyer & Co.	5,3	
Laurahütte	3,8	3,8
Linde's Eismasch.	5	4,9
Lindenberg	24,5	23,5
Carl Lindström	30,75	32,
Lingel Schuhfabr.	1,7	1,6
Rhein. Braunkohl.	27,5	2,5
Rhein. Chamotte	23	
Rhein. Elektrizität	4,47	4,35
Rhein. Masch. Led.	—	
Rhein. Met. Vers.	3	3,3
Rhein. Möbelstoff	1,1	1
Rheinstahl	16,6	16
Rhenania Chem.	2,5	2,5
Riebeck Montan	29	30,7
Rombach. Hütten	6,25	6,3
Rositzer Braunk.	11	11
Rositzer Zucker	25	2,75
Rütgerswerke	8,25	8,25
Sachsenwerk	6,9	6,8
Sächs. Gußstahl	12,5	12,7
Sarotti	0,87	0,8
Hugo Schneider	3,83	3,7
Schubert & Salz.	6,2	6
Schuckert & Co.	27	27
Siemens Elektr.	4,60	4,45
Siemens & Halske	37	36,5
Sinner A.-G.	4	4
Stettiner Vulkan	9,13	9,15
Stoehr Kammgarn	42	4,5
Stoewer Nähm.	6,13	5,75
Stolb. Zinkhütten	22,3	22
Südd. Immobilien	—	1,7
Teckl. Schiffsw.	6,5	7
Teleph. Berliner	3,35	3,4
Thale Eisenhütte	—	
Türk. Tabakreg.	—	—
Union-Gießerei	3,1	3
Unionwerke Mhm.	4,25	4,2
Varziner Papier	,8	2,75
Ver. B. Frkf. Gum.	2,3	1,83
Ver. Chem. Charl.	8,75	8,
V. Dtsch. Nickelw.	12	11,9
V. Glanzstoff Elbf.	40	4
Ver. Harzer Kalk	1,1	1
V. Schaff. Brn. & W.	1,3	1,3
V. Stahlw. v. d. Zyp.	90,25	[illegible]
Ver. Ultramarinf.	7,25	[illegible]
Vogel Telegr.-Dr.	1,3	[illegible]
Vogtländ. Masch.	1,3	[illegible]
Wanderer-Werke	5,5	[illegible]
Weser Akt.-Ges.	6,05	[illegible]
Westeregg. Alkali	8,47	[illegible]
Westf. Eisen Lgdr.	10,8	[illegible]
Wiesloch Tonwar.	6,25	[illegible]
Wittener Gußstahl	17,3	[illegible]
Zellstoff Verein	6,8	[illegible]
Zellstoff Waldhof	7,5	[illegible]

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	15.	16.
Dtsch. Australien	—	15
A.-G. f. Verkhrsw.	33,2	31,5
Alfeld Delligsen	1,6	1,5
Ammend. Papier	2,8	,8
Ber.-Gub. Hutfbr.	12	12
Concord. Spinner.	1,4	1,3
Deutsche Kunstl.	1	1,1
Gebhard Textil	4,94	4,5
Gebr. Goedhardt.	7,2	7,12
Gothaer Waggon	1,2	1,22
Gruschwitz Textil	2,75	2,7
O. Hochmann	31,1	30
Optische Goerz	4,5	3,5
Rückforth Nachf.	0,573	0,27
Salzdetfurth	9,2	9,84
Scheidemandel	12,3	12,4
Segall Strumpf	—	0,85
Teichgräber	0,80	0,80
Thoerl Oelfabrik	3,5	3,6
Thüringer Salinen	3,25	3,3
Wicking-Cement	13,1	12,25
Wolf Buckau	3,75	[illegible]
Wissener Stahl	6	[illegible]
Gr.-Kraftw. Mhm.	10,3	[illegible]
Dürener Metall	10	[illegible]
Dtsch. Atl. Telegr.	7,25	[illegible]
Weberei Zittau	4,2	[illegible]
Flend. Brückenb.	8,75	[illegible]
Wilhelmsh. Eulau	3,3	

Kolonialwerte.

	15.	16.
Dtsch.-Ostafrika	1,5	1,6
Neu-Guinea	8 12	2,7
Otavi Minen u. Eis.	20,84	21,2
South West	—	—
5% Mexikaner	—	20,1
4% Mexikaner	—	—
4½% Mex. Bew.	—	—
5% Tehuantepec	13,75	19,75
4½% „	—	—
Petersb. Int. Hand.	1,55	1,5
Russenbank	5,25	5,8
Deutsche Petr.	2,50	11,12
Pomona	—	—
Heidburg	21	22,3
Ganz-Motor	3,25	3,21

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	15.	16.
Adler Kali	8	6,7
Api. Allg. Petr. Ind.	1,75	1,67
Becker-Kohle	2,6	3,1
Becker-Stahl	3,4	1,4
Diamond	15	14,75
Hochfrequenz	3,75	3,37
Int. Petr. Un., Ipa	—	—
Krügershall	2,12	2
Meyer Textil	6,2	6,2
Muldenth. Papier	0,005	0,048
Ronnenberg	—	—
Sichel & Co.	2,67	2,6
Sloman Salpeter	7	—
Südsee Phosphat	5	4
Ufa	4,12	

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	15.	16.
Dollarschätze	0,924	0,81
Goldanleihe	4,2	4,2
Reichsschtz. IV-V	0,16	0,57
„ VI-IX	,135	0,1
„ 1924er	—	
5% D. Reichsanl.	,265	0,268
4% „ „	0,325	0,340
3½% D. Reichsanl.	0,400	0,38
3% „ „	0,361	0,360
4% Prß. Konsols	0,25	[illegible]
3½% „ „	[illegible]	[illegible]
3% „ „	0,415	0,405
4% Badische Anl.	—	—
3½% Bayer. Anl.	0,57	0,560
5% B. Kohlenanl.	10	[illegible]
5% Preuß. Kalianl.	2,12	3,7
„ Roggenwert.	3,6	3
5% Roggenrentb.	1,8	1,5
5% Sächs. Braunk.	1,5	[illegible]
„ Landsch. Rogg.	3,3	

b) Ausländische Rentenwerte.

	15.	16.
4½% Öst. Schtza.	3,75	3,75
4% „ Goldrente	—	—
4% „ conv. Rte.	0,600	—
4% „ Silberrte.	0,790	—
4% „ Papierrt.	—	
4% Türk. Ad.-Anl.	1,25	
4% „ Bagd.-Eis. I	7,73	8
4% „ „ II	6,43	6,23
4% Türk. unif. Anl.	—	—
4% „ Zollob. 1911	6,2	7,87
„ 400-F.-Los	—	20,1
4½% U. St.-R. 1913	2,6	—
4½% „ „ 1914	2,3	—
4% „ „ Goldrte.	4,13	4,17
4% „ „ Kronenr.	0,75	,7
3% Ö.-U. Stb. alte	13,3	10,2
4% Ö.-U. IX. Sr. (74)	—	1,8
4% „ Goldprior.	2,71	7
2,60% Südö. E. a. P.	6,8	—
2,60% „ neue Pr.	6,71	[illegible]
5% „ Obligat.	6,75	[illegible]
4½% Anat., Ser. I	7,75	[illegible]
4½% „ „ II	6	[illegible]
4½% „ „ III	5,8	

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	15.	16.
Dollarschätze	—	—
Goldanleihe	—	—
4½% Mhm. v. 1914	—	—
4% „ 1902	—	—
3½% „ 1904/5	—	—
3% Dt. Reichsanl.	0,263	0,255
4% do. unk. b. 1923	0,125	0,500
3½% D. Reichsanl.	—	0,400
3% do. do.	0,800	0,850
3% I. R.-Schatzs.	—	—
4½% IV. u. V. do.	—	
4½% VI.–IX. do.	0,16	0,175
4% D. Schgtza. 08	1,8	2,2
4% do. do. 1917	2	2,5
Spargräml. 1919	3,19	19
5% Pr. Schatzw.	—	
4% do. do.	—	—
4% Preuß. Kons.	0,410	0,470
3½% „ „	—	
3½% „ „	0,380	0,390
3% „ „	0,420	0,425
4% Bad. Anl. v. 1919	—	—
3½% Bad. Anl. abg.	0,440	0,430
3% do. von 1896	—	
4% Bayr. Eis.-Anl.	0,670	[illegible]
3½% do.	[illegible]	[illegible]
3% do.	—	
4% Bay.-Pf. Eis. B.	—	[illegible]
3½% do.	—	
4% Hess. v. 99 u. 08	[illegible]	[illegible]
3½% „ abgest.	[illegible]	[illegible]
3% „	—	
4% Sächs. St.-A. 18	—	—
3% do. Rente	—	—
4% Württ. k. 1915	—	

b) Ausländische (in Billionen %)

	15.	16.
4½% Br. Bon. 1927	—	—
4½% Öst. S. R. 1913	1,8	1,8
4½% do. Schatz.	5,75	1,85
4½% do. Silberr.	—	
4% do. Goldrente	—	7,63
3% do. einh. Rente	—	—
4% Rumänien 1903	—	—
4½% do. Gold. am.	2	1,8
4% do. am Rt.-V.	0,803	
4% Trk. Bagd. S. I	7,71	7,4
4% „ „ S. II	6,6	6,2
4% Ungar. Goldr.	2,5	2,6
4% do. St. R. v. 1910	4,3	4,8
3½% do. „ v. 1897	—	—
5% Mex. am. inn.	—	—
5% „ Gold	—	—
4½% „ Irrig. Anl.	22,50	—
5% Tehuantepec	—	—

Sportliche Rundschau

Autosport

* **Dreiecksfahrt bei Käfertal des Gau 13 des ADAC.** Zu der am Sonntag (20. Juli) wie alljährlich ausgetragenen Dreiecksfahrt bei Käfertal für Motorräder aller Art stehen uns eine reiche Zahl wertvoller Preise zur Verfügung. U. a. von der Oekonom-Gesellschaft für Kraftmaschinenteile m. b. H. Heidelberg, ein Oekonom-Wanderpreis und der Oekonom-Zündkerzen-Sonderpreis für den besten Fahrer jeder Klasse, fernere eine Anzahl Ehren- und Industrie-Preise, Medaillen etc. Die Dreiecksfahrt, zu der bereits Meldungen der besten Fahrer vorliegen, dürfte, wie alljährlich eine der interessantesten Veranstaltungen werden. Nachnennungen sind zu richten an den Gausportleiter, Ingenieur A. Thomas, Mannheim-Käfertal.

* **Jubiläumpreisfahrt mit Königstuhlrennen.** Veranstalter vom Rheinischen Automobilklub Mannheim. Kartellklub des A. v. D. Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums am 20. Juli 24. Die autosportlichen Veranstaltungen in diesem Jahre, die vom Kartellklub des A. v. D. veranstaltet wurden, zeigten, wie auch das jetzt zu Ende gegangene Baden-Badener Turnier, Automobil-Sport in seiner höchsten Klasse. Mit großem Dank ist es zu begrüßen, daß selbst die weitesten Volksschichten „den autosportlichen Veranstaltungen immer größeres Interesse entgegenbringen und mit dem gleichen Eifer wie die Bewerber bei der Sache sind. Es liegt bereits eine Reihe erster autosportlicher Veranstaltungen hinter uns. Eine der größten und bedeutendsten Veranstaltungen auf diesem Gebiete dürfte wohl die Jubiläumspreisfahrt mit Königstuhlrennen des Rheinischen Automobilklubs Mannheim, am Sonntag (20. Juli) werden. Aus allen Teilen Deutschlands haben die bedeutendsten Autofahrer aus Industrie- und Herrenfahrerkreisen auf erstklassigen Fahrzeugen der Industrie ihre Nennungen abgegeben. Der Doppelte Batschari-preis-Sieger Herr Kappler, unser Altmeister Jörns von Opel, Fritz von Opel, Klemm-Gernsbach, Walb von Benz, Rosenberg auf Mercedes u. a. mehr, sind Namen von gutem Klang, die sich im heißen Kampf den Sieg erringen wollen. Die Zuverlässigkeitsfahrt beginnt am 20. Juli vormittags 6 Uhr in der Augusta-Anlage in Mannheim. Sie geht über Wallstadt nach Großsachsen, dann weiter über die Orte des Odenwalds nach Tröſel zum Krähenberg dann weiter nach Neckarkurken, Wagenschwend, Eberbach zum Ziel vor der Neckarbrücke in Ziegelhausen. Der Start zum Bergrennen auf den Königstuhl ist an der Turnhalle am Klingenteich in Heidelberg. Die ersten Wagen werden in der Zeit von vormittags 11—12 Uhr starten. Die Zuverlässigkeitsfahrt insbesondere aber das Bergrennen werden die interessantesten Kampfmomente bringen. Nach Beendigung des Rennens sammeln sich die Wagen auf dem Kohlhof und fahren geschlossen nach Mannheim. Hier selbst ist Sammelpunkt am Schlachthof zur Korsofahrt durch Mannheim. Abends findet in den Räumen des Parkhotels dann das Jubiläumsbankett mit Preisverteilung statt. An dieser Stelle sei das Publikum gebeten besonders bei dem Bergrennen gute Disziplin zu halten und den Anweisungen der Aufsichtspersonen auf alle Fälle Folge zu leisten. Es ist ja im ersten Interesse der zuschauenden Personen selbst, um Unglücksfälle zu vermeiden. Während des Rennens muß nach Möglichkeit das Ueberqueren der Rennstraße vermieden und die Straße frei gehalten werden.

Neues aus aller Welt

— **d'Annunzios Geldnöte.** Wie „The Publishers Weekly" zu erzählen weiß, will Gabriele d'Annunzio, um seinen Finanzen aufzuhelfen, die Manuskripte seiner Dichtungen zum Verkauf bringen. Schon vor einigen Jahren soll ein amerikanischer Sammler dem Dichter eine große Summe dafür geboten haben, doch hat d'Annunzio damals das Angebot abgelehnt.

— **Die Heuschreckenplage in Südafrika.** Aus Kapstadt wird gedrahtet: Südafrika wird nach wie vor von ungeheuren Heuschreckenschwärmen heimgesucht. Die Schwärme kommen von Norden, aus der großen Wüste. Der Zugverkehr in Rhodesien mußte auf einigen Linien vorübergehend eingestellt werden. Autos, mit einem besonderen Gifte beladen, durchstreifen die Felder und streuen dort das Gift aus. Die Schulen sind geschlossen und die Schulkinder zum Kampfe gegen die Schädlinge mobilisiert. Die Viehherden mußten in einen anderen Landteil getrieben werden, um durch das ausgestreute Gift nicht Schaden zu nehmen.

— **Der Mann mit dem B.** Ein ebenso wahres wie hübsches Geschichtchen erzählt die „Vossische Zeitung". Ein Herr kommt zu einem Bäcker und fragt nach Buchstabenkeks. Der Bäcker zeigt ihm welche. Der Herr sagt: „Schade, es sind ja allerhand Buchstaben da, aber leider kein B und ich brauche gerade ein B." — „Nun", sagt der Bäcker freundlich, „wenn die Sache Zeit hat, kann ich Ihnen gern bis morgen früh ein B machen." Der Herr nimmt das Angebot mit Dank an, kommt am nächsten Morgen wieder und der Bäcker zeigt ihm das B. „Furchtbar nett, daß Sie an mich gedacht haben", sagt der Herr, „nur schade, ich brauche nämlich ein deutsches B. Und Sie haben mir ein lateinisches gemacht." — „Das macht ja nichts", sagt der Bäcker. „Ich verkaufe das lateinische B alle Tage, und wenn die Sache bis morgen früh Zeit hat, sollen Sie Ihr deutsches B haben." — „Sie sind wirklich sehr liebenswürdig, Meister, daß Sie sich mit mir solche Mühe geben —" — Der Herr nickt, dankt, geht und kommt am nächsten Tag wieder. Der Bäcker zeigt ihm das deutsche B der Herr ist entzückt. Wirklich, es sei ein ganz besonders schönes deutsches B. Der Bäcker: „Ich freue mich sehr, daß es Ihnen so gut gefällt — nun werde ich es Ihnen einpacken." — „Ach, danke — wirklich nicht nötig — ich esse es gleich so."

— **Ein städtischer drahtloser Dienst** ist Ende voriger Woche in Newyork eröffnet worden. Die dortige Stadtverwaltung hat eine eigene Sendestation errichtet, und zwar in dem 25. Stockwerk des städtischen Verwaltungsgebäudes. Die Anlage kostet 50 000 Dollar. Die Station arbeitet mit einer Wellenlänge von 526 Meter. Es werden von hier aus in gemeinverständlicher Form Mitteilungen über städtische Angelegenheiten verbreitet, teils zur Information der Einwohner, teils zur Unterstützung der Arbeiten, die der Polizei, der Feuerwehr und dem Gesundheitsamt obliegen. Um den Dienst ansprechend zu gestalten, enthält das Programm des Stadtrundfunks von Newyork auch Musikstücke. Der städtische Rundfunkdienst ist vollständig gebührenfrei. Da in Amerika die privaten Sendestationen, die sich bisher durch den Verkauf von Empfangsapparaten schadlos gehalten haben, zu der Erhebung von Gebühren übergehen wollen, so soll der städtische Rundfunkdienst in Newyork für alle Fälle einen kostenfreien Ersatz bieten.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck im NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemperatur	Tiefste Temp. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	17	28	10	NW	leicht	wolkenl.	—	
Königstuhl	563	760.6	17	24	14	SO	"	"	—	
Karlsruhe	127	760.5	19	27	12	SO	"	"	—	
Baden-Baden	213	760.0	17	27	11	SW	"	"	—	
Villingen	780	762.1	15	24	9	SO	"	heiter	—	
Feldberg. Hof	1281	653.3	16	21	11	W		"	—	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—				
St. Blasien	—	—	12	23	11	—	still	"	—	

Unter dem Einfluß des nach Osten zurückweichenden Hochdruckgebiets hält das heitere und heiße Sommerwetter vorderhand noch an. In die heißen Luftmassen über dem europäischen Festland dringen jetzt aber von Westen her kühle Seewinde ein. In der Front der kühleren Luft, die heute früh bereits die Linie Rhonemündung bis Calais erreicht hat, kommt es zu Gewitterbildungen. Auch in unserem Gebiet ist daher mit Gewittern und nachfolgender mäßiger Abkühlung zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise wolkig, vorübergehend in vielen Gegenden Gewitter, kühler.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Lokales: J. V. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhardt.

Standesamtliche Nachrichten.

Juli 1924. **Verkündete:**

3. Photogr. Ludw. Göttert u. Helena Kloß geb. Merle
Kfm. Karl Semmelbeck u. Kath. Kinzinger
Laborant Gg. Dittcher u. Kath. Volkmer
Stadtarb. Wilh. Jesse u. Susanna Mangold geb. Edinger
Baubeamt. Waldemar Schulze u. Marg. Simon
Fuhrm. Hch. Kniehl u. Marg. Weber
Kfm. Wilh. Ulsr u. Frieda Bastian
Techn. Stud. Robert Herold u. Hilda Böser
Spengler Wilh. Stawarz u. Frieda Bißler
Schreiner Peter Knittel u. Anna Klee
Schreiner Jos. Schlund u. Kath. Weiß
4. Brotfahrer Wilh. Adler u. Wilhelmine Poetsch
Dek.-Maler Hch. Schäfer u. Sofia Heil
Kfm. Wilh. Büttner u. Cäcilia Fecker
Kfm. Julius Jecht u. Recha Walsch geb. Josef
5. Schlosser Oskar Heckler u. Luise Weber
Kfm. Jakob Seitz u. Karoline Felber
Schneider Leopold Greß u. Maria Hübner geb. Rühig
Kfm. Bernh. Silberberg u. Anna Heller
7. Privatdozent Wilh. Hammer u. Elis. Moll
Maschinenarb. Otto Schurles u. Anna Ding
Maler Franz Zeisner u. Anna Friedauer
Lehrer Hch. Krug u. Johanna Schmitt
8. Kfm. Adolf Quell u. Mary Hammer
Lehrer Artur Gußhurst u. Anna Gutjahr
Pol.-Wachtmstr. Anton Weßbecher u. Maria Kürzinger
Hauptlehrer Jul. Schwabach u. Luise Schmitt.

Juli 1924. **Getraute:**

3. Metzgermstr. Friedr. Fluhrer u. Maria Luise Berdami
Bürobeamter Ludw. Grindler u. Wilhelmine Philippine
Schreiner Hch. Kolb u. Rosa Diefenbach
Kfm. Gg. Ernst Menton u. Elis. Krieger
Geschäftsf. Pius Rizler u. Kath. Gertr. Ebling geb. Arnold
Techn. Franz Scherle u. Helene Kempf
Friseur Wilh. Etiern u. Hilda Nonnenmacher
Schlosser Rich. Konrad Weber u. Barb. Fr. Link
Arzt Dr. med. Alois Spinner u. Marg. Luise Elisabeth Faller
5. Gummiarb. Joh. Gg. Bien u. Lina Barb. Bien
Telegraphenarb. Alb. Ed. Beisel u. Kath. Marg. Elis. Obenauer
Spengler Karl Gg. Braun u. Maria Anna Brecht
Install. Friedr. Oskar Bosch u. Elise Deschner
Schlosser Oskar Dörrsam u. Anna Elis. Gehron
Former Konr. Wilh. Hch. Doll u. Sofie Hoffmann
Kfm. Karl Eustacht u. Anna Schramm geb. Freund
Postschaffner Karl Grimm u. Lina Bender
Jungschmied Hugo Wilh. Herdel u. Maria Genovefa Röbel
Kfm. Mathias Hch. Klaes u. Rosa Josef. Anna Böse
Tagl. Joh. Koch u. Marie Schmitt
Dekorateur Karl Philipp Köhler u. Kath. Zey
Elektromont. Joh. Lang u. Maria Kath. Heinz geb. Schmitz
Kfm. Willy Konr. Hch. Planer u. Wilhelmina Emma Riegler
Schlosser Emil Christian Reichert u. Lina Paula Vogelmann
Stellwerkmstr. K. Wilh. Reinbold u. Friederike Luise Reinbold geb. Scheffel
Werkmstr. Aug. Scherb u. Lina Emma Annamaier
Monteur Anton Grimminger u. Eva Künzler
Reisender Albert Hinzen u. Kath. Friederika Gentner
Matrose Cornelius de Jong u. Kath. Borheimer
Schiffbauer Emil Wilh. Schwerz u. Marie Luise Klein
8. Schuhmacher Friedr. Ludw. Müller u. Emma Schimpf
Kfm. Joh. Friedr. Schmetzer u. Kath. Hollfelder

Geborene:

Juni 1924.
28. Pol.-Wachtmstr. Bernh. Alb. Ernst Felsmann e. S. Bernhard Helmut
30. Kfm. Hch. Vogelmann e. T. Margareta
27. Ing. Adolf Weber e. T. Lotte Maria
30. Former Mathäus Lorenz e. T. Helene
30. Lackierer Alb. Zanger e. S. Rudolf Paul
29. Kfm. Phil. Hugo Kinkel-Daum e. S. Lothar Hugo Jakob
29. Prof. Alfred Koppel e. S. Gerhard
30. Kfm. Friedr. Morster e. S. Friedr. Gerhard
29. Prof. Phil. Unrath e. T. Josefa Kath.
24. Schlosser Hch. Sausbier e. T. Luise Anita
27. Apotheker Konr. Franz Bayerlein e. T. Ingeb. Loni Maria
29. Former Karl Stadler e. T. Charlotte Marga
30. Zuschneider Karl Dielmann e. T. Mathilde Veronika Babette
30. Schlosser Gg. Dölger e. S. Kurt Georg
29. Kernmacher Joh. Adam Back e. T. Anna Maria
28. Mechaniker Gottl. Heinmuth Graf e. T. Elise Gertrud
30. Lokomotivführeranwärter Karl Joh. Krug e. T. Hedwig Hilda Karoline
30. Verwalter Friedr. Wilh. Stephan e. S. Werner Roland

Juli 1924.
1. Laboratoriumsgeh. Hch. Quick e. T. Hedwig Leonore
2. Berufsfeuerwehrm. Friedr. Hch. Fischer e. T. Elfriede Luise
1. Brandmstr. Lambert Konr. Bea e. S. Heinz Lambert
2. Magaziner Aug. Stumm e. S. August
2. Schieferdecker Ludw. Phil. Stößel e. T. Erika Hedwig
2. Konditor Maxim. Schwarzmann e. S. Reiner Max
1. Lokomotivf. Gust. Weirather e. S. Kurt Alfred
2. Eisendr. Karl Rohr e. S. Erwin
1. Elektromont. Ludw. Hch. Probst e. T. Annemarie Karola Kath.
2. Arb. Peter Pflock e. S. Helmut Walter
1. Kfm. Alb. Wilh. Wißler e. S. Kurt Albert
1. Rangierer Friedr. Wacker e. S. Helmut Friedr.
2. Kfm. Ludw. Kämmerer e. S. Ludw. Werner
3. Hilfsschlosser Eugen Ewald e. S. Günter Karl
4. Arb. Valentin Aug. Michel e. S. Willi
2. Ing. Karl Metzger e. T. Maria
2. Kfm. Josef Poth e. S. Norbert Walter
4. Schlosser Aug. Max Heinz e. T. Lotte
3. Arb. Ludw. Albert Kreis e. T. Annemarie Hildegard
6. Kfm. Rudolf Christ. Dillmann e. S. Rudi Erich
4. Pol.-Wachtmstr. Willi Alb. Louis Schmidt e. S. Werner Willi
3. Kfm. Adolf Wilh. Mai e. S. Gust. Ferd. Herm.
3. Kutschereibesitzer Adolf Simm e. S. Artur Willi
7. Bäcker Alois Lenz e. S. Josef.
6. Apotheker Gust. Ant. Herm. Hattinger e. T. Margot Inge.
1. Schlosser Ludw. Franz Beß e. T. Herta Elis.
2. Kraneuf. Lorenz Ludw. Berl e. S. Werner.

Gestorbene:

Juni 1924.
29. Anna Maria Münch geb. Grätzer 26 J. 5 M.
27. Hauptlehrer Bruno Fritz Ad. Erdm. Rappmann
18. Fabrikarb. Franz Clapa 24 J. 2 M.

Juli 1924.
2. Marianne Preßler geb. Heim 80 J. 2 M.
2. Maria Magd. Kindinger geb. Winter 42 J. 6 M.
1. Josefine Klein geb. Kleinhans 58 J. 8 M.
3. Luise Schlemer geb. Hellmuth 60 J. 3 M.
2. Heizer Gustav Armbruster 47 J.
3. Maria Johanna Müller geb. Sauer 29 J. 8 M.
3. Anna Apollonia Haaf geb. Schmitt 28 J. 3 M.
4. Schuhmacher Frz. Ferd. Deck 57 J. 3 M.
4. Friedr. Hugo Henne 11 J. 6 M.
5. Erich Friedr. Körber 1 M. 26 Tg.
5. Bankbeamter Emil Clauß 74 J. 3 M.
6. Tapezier Gg. Friedr. Volz 64 J. 5 M.
5. Bonnette Roos geb. Kaufmann 75 J. 8 M.
6. Ida Arion geb. Traub 40 J. 9 M.
6. Kurt Sinn 3 Tg.
7. Josef Lenz ¼ Stunde
6. Hans Deininger 2 M. 4 Tg.
6. Charlotte Dugeorge 11 J. 4 M.
7. Peter Folke de Goede 1 Tag
7. Arbeiterin Marie Reitz 21 J. 8 M.
6. Eisenhobler Alfred Otto Kahl 30 J. 10 M.
5. Albertine Hohl geb. Rupp 60 J. 2 M.
7. Susanna Kraft geb. Lechleiter
8. Schneiderin Marg. Elis. Vonderschmitt 87 J. 94 Mon.
8. Karoline Wolff geb. Hirsch 67 J. 8 M.

Kreyssel Zigaretten Wiesbaden
Kreyssel Wiesbaden

Das Beste, das Billigste, Wäscherei Schorpp | Annahme-Stellen: N 3, 17 — U 1, 9 — G 5, 10 — S 6, 5 Schwetzingerstrasse 68 — Mittelstr. 54 Kronprinzenstraße 46 — Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24.— Ludwigshafen: Prinzregentenstr. 17 — Neckarau: Schulstr. 81.

Bestecke
in Alpacca, echt Silber u. versilbert, in den neuesten Mustern, finden Sie immer noch am billigsten bei 849
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Chaiselongue mit schöner Decke zu **75 M.**
Tel. 7734 M. Brumlik, E 3, 9 Tel. 7734

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Für die am 10. August in Käfertal und Waldhof und am 24. August in Sandhofen u. Neckarau stattfindenden Kirchweihen werden die Plätze für Karussells, Schiffsschaukeln, Schau- und Verkaufsbuden etc. wie folgt versteigert: 10
Für Waldhof am Dienstag, 5. August, vorm. 9 Uhr in der Hubenstraße, anschließend daran Versteigerung im Luzenberg;
für Käfertal am gleichen Tage vorm. 10½ Uhr an Ort und Stelle;
für Sandhofen am gleichen Tage nachm. 4 Uhr an Ort und Stelle;
für Neckarau am Mittwoch, 6. Aug., nachm. 4 Uhr an Ort und Stelle.
Die Steigpreise sind unmittelbar nach dem Zuschlag zu entrichten. Der Oberbürgermeister.

Um unsere bestens bewährten gutschmeckenden **Salzunger Mineral-Hustenbonbons** und unsere nervenstärkenden **Salzunger Fichtennadelbäder** in weiteren Kreisen bekannt zu machen, veranstalten wir folgendes
Preisrätsel:
ellA radäR nebets llits, nnew nied rekrats mrA se lliw
1. PREIS: Eine 10tägige Tour ins Gebirge, pro Tag 25 M. = 250 G.-M. in bar.
2. PREIS: Ein Herren- oder Damenrad nach Wunsch.
3. PREIS: Eine Gitarre.
4.—20. PREIS: Je 20 Mk. in bar.
Ferner 100 TROSTPREISE: Je ein nützliches Buch zum Ladenpreis von 6 Mk. pro Stück.
Bei Einsendung der richtigen Lösung haben Sie 1 Mark dem Schreiben bis zum 25. Juli beizufügen. Sie erhalten sofort entweder a) 2 Päckchen Hustenbonbons à 5 Pfg. = 1 Mk. oder eine Originalpackung, b) 6 Fichtennadelbäder = 1 Mk. nach Wunsch.
Die Verteilung erfolgt unter Aufsicht des Herrn Rechtsanwalts und Notars Völler, Salzungen, sodass Ihre Rechte bei der Preisverteilung gesichert sind. Reklamationen können nicht gemacht werden. Die Preise kommen ab 1. August zur Verteilung.
Die Briefe nebst 1 Rentenmark u. 10 Pfg. für Porto sind zu richten an: *3215
Blopa-Werke • Solbad Salzungen.

Neues Arbeitsgebiet in geldarmer Zeit für Ladengeschäft in bester Verkehrslage als **Nebenverdienst** bietet altrenommierte reelle Firma. Angebote unter R. A. 95 an die Geschäftsstelle. *3687

Vermietungen

Beschlagnahmefreie Wohnungen
per August 24: 3 Zimmer mit Bad etc. in Neuostheim
" " 24: 4 " " " " "
" Oktober 24: 5 " " " Mädchenzimmer etc.
Richard Wagnerstraße, zu **vermieten.**
Einfamilienhaus, Neuostheim, 6 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, Zubehör, mit Zentralheizung, sofort zu **vermieten** oder zu **verkaufen.** B3212
Näheres Architekt **Albert Heller,** Mannheim—Neuostheim, Tel. 349.

Mehrere größere **Fabrik- u. Lagerräume** sowie einen **Laden** mit angeschlossenem Lagerraum in **Heidelberg** per sofort **zu vermieten.**
Angebote unter Q. P. 75 an die Geschäftsst. B3219

2 eingerichtete **Büros** nebst **Lagerraum** werden von selbst. Kaufmann zur Verfügung gestellt, wenn Mitbetätig. mögl. Ang. u. P. B. 46 a. d. Geschäftsst. B3209

Nett. möbl. Zimmer in gut. Hause z. 1. Aug. zu vermieten. *3671 Speyerstr. 15, 1 Tr. r.

3 bezw. 4 Zimm.-Wohnung in Heidelberg (beschlagnahmefrei) sofort zu vermieten. B3217 Angeb. unt. Q. H. 77 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer mit 2 Betten (Privat) ohne jegl. Verpflegung zu vermieten. Luftkurort **Wildberg** Wttbg., Nähe von Bad Teinach, Bahnst., Frau Anna Baumeister. *3606

Verkäufe.

Lebensmittel-Geschäft in guter Lage, ist mit Einrichtung und Ware wegen Fortzug billig zu verkaufen. Angebote unter Q. L. 80 an die Geschäftsstelle. *3673

Antiquarische Noten und Bücher
Mannheimer Musikhaus
P 7, 14a.

Gebrauchte *3662 **Bettstelle** mit Rost zu verkaufen. Kinzinger, H 7, 24, IV.

2 G.m.b.H.-Mäntel zu verkaufen in Heidelberg. B3218 Angeb. unt. Q. G. 76 an die Geschäftsstelle.

Billig zu verkaufen
1 großer Kleiderschrank, Waschtisch, Nachttisch, 1 schöner Küchenschrank, Tisch, 2 Hocker, 1 Bettstelle m. Patentr., Wollmatratze, 1 Bettstelle m. Polsterr., Seegrasmatr. B3210 A. Ambos, Rheinhäuserstr. 52.

Opel-Motorrad fast neu, billig zu verk. B3200 Hastreiter, Neckarauerstr. 53 prt.

Vollständig neue **Küche** unbenützt, weiß lackiert, Handarb., wegzugsh. sof. zu verk. Bellenstr. 22, 4 St., Fasbing. B3216

Unterricht.

Französisch, Englisch, Holländisch, Deutsch, Conversation, Handelskorresp., Grammatik ert. staatl. gepr. Sprachlehrerin m. Auslandspraxis. Ch. Berbeck, *3677 Parkring 2.

Schuhbaum's Räumungs-Verkauf

bietet durch die billigen Preise und guten Qualitäten
die bevorzugte **Einkaufsgelegenheit!**

Nur noch Donnerstag, Freitag, Samstag!

Kinderstiefel braun Boxc. 20/22, mit Fleck **2.75**

Kinderstiefel braun Boxc. 31/35 **6.50** 27/30 **5.50**

Braune Damenspangenschuhe Chevr., mit hübsch. Schnalle **7.50**

Braune Damenhalbschuhe Shimmiform, echt Boxc. .. **8.90**

Herrenhalbschuhe braun, echt Boxc., Shimmy **9.90**

Herrenstiefel braun, echt Boxc., Shimmy **10.50**

Schwarze Damen-Lederspangenschuhe hoher, schöner Absatz, Größe 36/38 .... Mk. **2.95**

Damen-Leinenhalbschuhe verschiedene Sorten, Restsortimente .... Mk. **3.95**

Schuhbaum
Aktiengesellschaft
J 1, 1 Breitestraße J 1, 1

S193

Madaform
Haar-Wäsche

ist sparsam im Gebrauch!

Wenige Tropfen „Madaform" genügen, um einen molligen Schaum zu erzeugen, mit dem sich Kopfhaut u. Haar gründl. reinigen lassen.

Madaform ist in Flaschen in allen einschlägig. Geschäften erhältlich.

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der illustr. Broschüre „Richtige Haarpflege" von der Madaform-Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N.

„Madaform" allein, soll dein Haarwaschmittel sein.

Großes Preisausschreiben!

Auf ein vom Deutschen Reich erteiltes Patent für einen

Damen-Pelzmantel

suchen wir ein zugkräftiges Phantasie-Wort, unter dem wir dieses Stück in den Handel bringen wollen.

Der Name darf bis zu 4 Silben enthalten, kann beliebig zusammengestellt und aus Märchen, Roman, Bibel, Lesebuch usw. usw. entnommen sein.

Zur Teilnahme an diesem Preisausschreiben ist jeder berechtigt, der **50 Pfg.** (Unkostenbeitrag) einsendet, nicht in Briefmarken! Etwaiger Ueberschuß fließt wohltätigen Zwecken zu.

Bei Einsendung an unterzeichnete Firma genügt außer Beilegung von 50 Pfg. **Wortangabe** und **genaue Adresse** des Einsenders.

Einsendungsschluß 5. August a. c. Poststempels.

Als Preisrichter fungieren:

- Justizrat Dr. Ludwig Hecht I
- Fritz Raasch, Nauheim
- Direktor Franz Weltner
- Inhaber der Fa. Landsberg & Co.

sämtlich in Frankfurt am Main.

Bekanntgabe der Preisträger am 15. August in dieser Zeitung.
Sollte die Beteiligung eine größere sein, als wie vorgesehen, so werden die Preise entsprechend erhöht.
Die vorgesehene Beteiligungsziffer ist heute bei dem Notar Dr. Otto Hecht von uns hinterlegt worden.
Es entscheidet ohne irgend welches Widerspruchsrecht allein das Preisrichterkollegium.
Bei mehreren gleichen Namen entscheidet das Los. Gb274
Die Entscheidung durch das Los wird durch den amtierenden Notar vorgenommen.

Als Preise sind festgesetzt:

1. Preis	1 Persianermantel .... od. ein eleg. Herrenpelz n. Maß m. Sealbisamfutter u. Kragen	im Werte von G.-M.	4000.—
2. Preis	1 Sealbisamjacke m. nat. Skunksbesatz-Kragen oder eleganter Herrenpelz mit Bisam-Rückenfutter	im Werte von G.-M.	2500.—
3. Preis	1 Sealbisamjacke m. nord. Alaskafuchs-Kragen . .	im Werte von G.-M.	1800.—
4. Preis	1 Persianerjacke uni	im Werte von G.-M.	1500.—
5. Preis	1 Breitschwanz-Astrachanmantel	im Werte von G.-M.	1000.—
6. Preis	1 Fohlenjacke mit nat. kasm. Opos.	im Werte von G.-M.	700.—
7. Preis	1 Herrensportpelz mit ausstr. Opos.	im Werte von G.-M.	500.—
8. Preis	1 " " "	im Werte von G.-M.	300.—
9. Preis	1 nord. Fuchs je n. Wahl in Zobel, Alaska, Kreuz .	im Werte von G.-M.	200.—
10. Preis	1 " " " " " "	im Werte von G.-M.	150.—
Außerdem	100 Trostpreise, Pelze	im Werte von G.-M. 100.—	= 10000.—
"	200 " "	im Werte von G.-M. 60.—	= 12000.—
"	300 " "	im Werte von G.-M. 40.—	= 12000.—

Landsberg & Co., Frankfurt a./M.

Pelzwarenfabrik **Große Eschenheimerstraße 8**

Miet-Gesuche.

Wohn- und Schlafzimmer
einfach, aber gut möbl., m. elektr. Licht, bei zeitgemäßer Bezahlung von gebild. Dame **gesucht.** Angebote erbeten unter O. K. 29 an die Geschäftsstelle. B3199

1 leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit von alleinsteh. ruhig. Dame (Buchhalterin) geg. zeitgemäße Bezahl. gesucht. Angebote unt. D. V. 96 a. d. Geschäftsst. B3124

Zimmer-Gesuch!
2 schöne möblierte oder unmöblierte Zimmer in guter Stadtlage (Kunststraße, Heidelbergerstr. oder sonstige gute Geschäftslage). *3684
Angeb. unt. Q. X. 92 an die Geschäftsstelle.

Zimmertausch
Geboten: 2 große unmöbl. Zimmer N 5, Kunststr., 1 Tr. hoch.
Gesucht: 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer in gut. Stadtlage (Kunststraße, Heidelbergerstraße od. sonst. gute Geschäftslage. *3685
Angebote unt. Q. W. 91 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer evtl. Mansarden
von ruhigem Ehepaar **zu mieten gesucht.** Angebote unt. G. D. 166 a. d. Geschäftsst. 1035

Geboten:
2 Zimmerwohnung mit Küche *3653
2 Zimmerwohnung mit Alkoven und Küche beide in guter Lage
Gesucht:
5 Zimmerwohnung
Angebote unt. Q A 70 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Zimmer
für Unterricht am Vormittag gesucht, in oder bei der Oststadt. Angeb. unter N. W. 21 an die Geschäftsstelle. B3194

Ladeu
mit od. ohne Einrichtg. und Beständen zu übernehmen gesucht. B3175
Angeb. unt. L. G. 56 an die Geschäftsstelle.

Finnenmädel

die wirklich gute orientalische Zigarette, den verwöhntesten Feinschmecker entzückend.
2, 3, 4, 5 Pfennige.
Rauchproben
senden wir auf Wunsch unberechnet und portofrei. Die Kosten der Postkarte machen sich bezahlt. Jedenfalls ist der
unverbindliche Versuch
zuverlässiger als der tönendste Wortschwall. Überzeugen Sie sich und Sie wählen dann:
„Finnenmädel"
Klein's Tabak- u. Zigarettenfabriken — Schifferstadt 104

Ea171

Alle
von Hand-Schrift u. Gewerbe benötigten
Druck-Arbeiten
liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung
Druckerei Dr. Haas
G.m.b.H.
Mannheim

Offene Stellen

Stadtreisende
(Herren und Damen)
die einen leichtverkäuflichen **Haushaltungsartikel** zum Vertrieb an die Privatkundschaft mitführen wollen *3667
gesucht.
Angebote u. Q. K. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Elektrokaufmann
durchaus branchekundige und zuverlässige, nur jüngere Kraft,
zur Erledigung von Kontorarbeiten zum baldigen Antritt **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Q. B. 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3657

Buchhalterin
perfekt, gewandte Stenotypistin, sowie
Stenotypistin
nur perfekte, jüngere Kraft **gesucht.** Angebote unter Q. Y. 93 an die Geschäftsstelle. *3686

Tüchtige *3658
Friseuse
sofort gesucht. E. Marz, Plankenhof, D 3, 8.

Perfektes
Alleinmädchen
m. Kochkenntn. gesucht. Hoher Lohn. *3523
H. Sosnowski, E 2, 9.

Stellen-Gesuche

Reisender
Zuckerwarenbranche
bestens eingeführt, sucht **Stellung od. Vertretung** leistungsfähiger Firmen. Angebote unt. Q. O. 83 a. d. Geschäftsst. *3674

Lebensm.-Reisender
gut eingeführte Touren, möchte sich per sofort od. später verändern. Angebote unt. Q. N. 82 an die Geschäftsst. *3673

Buchhandlung
Suche mich an gutgehender Buchhandlung mit Kapital **tätig zu beteiligen.** *3676
Angeb. unt. Q. P. 84 an die Geschäftsstelle.

Arbeitsfreudiges jünger.
Fräulein
gewandt in Stenograph. und Maschinenschreiben, in der Buchhaltung bewandert, mit mehrjähr. Büropraxis, sucht bald.
passend. Wirkungskreis
Angebote erbeten unter L. K. 59 an die Geschäftsstelle. B3178

Anständ. Mädchen
kinderlieb., sucht Stelle tagsüber zu Kindern od. Haushalt ab 1. Aug. 24. Zu erfragen vorm. bei Adler, Rupprechtstr. 16. B3212

Zum Flicken
wird angenommen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl. *3377

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
in guter Wohnlage Mannheims, Herbst beziehbar, zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unt. P. V. 65 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3646

Zu kaufen gesucht:
1 Pionierbock
1 Schneidkluppe ½—1", 1 Rohrabschneider u. verschied. Werkzeug gebr.
Becker, Meßstr. 3, *3678 5. Stock.

Vermietungen

2 sehr gut möblierte
Zimmer
beste Oststadtlage, gegen zeitgemäße Vergütg. an solid. gut situiert. Herren od. an bess. kinderl. Ehepaar geg. Mitbeköstigung zweier Personen zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter O. A. 51 an die Geschäftsstelle. B3143

Sehr schön möbliertes
Schlaf- u. eleg. Wohnzimmer
mit Küchenbenützung an kinderlos. Ehepaar gegen zeitgemäße Vergütg. sof. zu vermieten. Angebote unter Q. R. 86 an die Geschäftsstelle. *3679

Ein gut möbliertes
Parterre-Zimmer
Nähe Bahnhof, p. Aug. zu vermieten. Angebote unter Q. T. 88 an die Geschäftsstelle. *3680

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Rote Dringl.-Karte erforderl. Möbel könn. übernomm. werden. Angebote unt. R. E. 99 an die Geschäftsstelle. *3690

Miet-Gesuche

Zimmer gesucht!
Dame, in guter Position sucht schönes möbliertes Zimmer (Bett- und Wäsche evtl. vorhanden). Angebote unter Q. M. 81 an die Geschäftsstelle. B3220

Vermischtes.

Nehme hiermit die Aeußerungen d. Herrn
Gg. Sproß
gegenüber mit Bedauern zurück. *3681
L. Knecht, Riedfeldstr. 73.

Tüchtige *3668
Wasch- u. Putzfrau
hat noch Tage frei. Frau Müller, J 7, 27 IV.

Eine
Naturwäscherei
empfiehlt sich i. Waschen u. Bügeln. Adresse in der Geschäftsst. B3225

Suche 2-2500 G.-M.
geg. erstklass. Sicherheit u. entspr. Zinsen. Angebote unt. Q. Z. 94 an die Geschäftsst. B3235

Nr. 8

Der Ex-Sultan.

In der Türkei — — salem alei'j! —
ist's mit dem Kalifat vorbei.
Und in der Schweiz — da sitzt bereits
der Sultan — ex est seinerseits.
Verbotene Schnäps' zum Trost er mixt
und — — mit „Hekro" sich die Stiefel wichst.

„Hekro"
der gute Schuhputz!
Hekro-Werke
Chem. Fabrik G. m. b. H.
DORTMUND

Betreff:

Hekro Preisausschreiben.

Die weiteren Anzeigen erscheinen nicht mehr acht, sondern vierzehntägig, sodaß sich der Einsende-Termin auf ungefähr Mitte Oktober ds. Js. verschiebt.

Hekro-Werke, Chem. Fabr. G.m.b.H., Dortmund.

MARCHIVUM